№ 289. Sonnabend, den 7. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Kreisgerichts-Direktor Weydemann zu Rosenberg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Pr. Stargardt zu versetzen; die Kreisrichter Brummer in Merseburg, Freiherr v. Rochow in Wittenberg, Döring in Mühlberg, Laage in Eisleben und Rudloff in Naumburg a. S. zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Bindewald in Eisleben den Charakter als Justizrath, dem Kanzlei-Secretair Violett bei dem Apellationsgericht in Naumburg den Charakter als Kanzleirath und den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Hamel in Wittenberg und Beyer in Eisleben den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Bei der am 6. Mai fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 119. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5,000 Thlr. auf Nr. 90,882, 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 13,889. 18,396. 49,817. 52,289 und 93,796.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1886. 4073. 4934. 8404. 8813. 10,439. 11,261. 22,292. 22,669. 25,720. 32,089. 32,861. 34,048. 34,525. 34,793. 38,117. 38,640. 40,014. 51,138. 56,301. 56,317. 60,998. 65,391. 66,381. 70,249. 71,706. 71,793. 76,726. 82,336. 83,341. 89,820 und 90,910.

43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1528. 1944. 2018. 6141. 6486. 11,524. 11,632. 11,861. 14,975. 18,185. 19,172. 19,986. 20,959. 21,146. 24,492. 25,853. 34,040. 34,570. 35,163. 36,887. 38,484. 39,025. 39,360. 41,999. 45,276. 49,161. 54,058. 59,539. 59,965. 60,288. 71,906. 72,711. 74,881. 77,464. 78,076. 79,841. 82,030. 85,389. 85,747. 88,527. 90,507. 92,383 und 93,677.

58 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 40. 845. 1783. 1911. 3839. 3882. 5356. 5921. 7267. 7339. 12,032. 13,972. 15,719. 16,632 17,048. 17,164. 17,856. 22,828. 23,600. 26,276. 28,677. 33,153. 34,409. 35,158. 37,981. 38,053. 39,265 40,088. 42,309. 44,554. 44,643. 47,005. 47,045. 47,500. 48,533. 48,923. 52,140. 52,144. 52,524. 54,616. 55,357. 57,122. 58,167. 65,482. 67,167. 68,188. 68,715. 71,110. 76,003. 76,692. 78,268. 79,783. 80,719. 83,156. 87,362.. 89,243. 92,495 und 93258

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 6. Mai. Der von den österreichischen Truppen gemachte Versuch den Po zu überschreiten, ist nur theilweise geglückt. Die Oesterreicher umzingeln Alessandria und Casale in einem Bogen von 40 italienischen Meilen. Am Langen See hat ein Zusammenstoß österreichischer Truppen mit einem piemontesischen Freicorps stattgefunden.

General Dufour ist zum Oberfeldherrn, Obrist Ziegler zum General-Stabschef der schweizerischen Truppen ernannt worden.

London, 6. Mai. Gestern hat der Herzog von Malakoff der Königin sein Abberufungsschreiben überreicht.

Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 11. v. Mts. melden als officiell, daß Maun Singh sich unterworfen habe und Tantia Topi gefangen worden sei.

Paris, 6. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet aus Alessandria vom 4. Abends: Die Oesterreicher, welche in geringer Anzahl den Po bei Cambio überschritten und ihre Vorposten bis nach Sale vorgeschoben hatten, sind über den Fluß wieder zurückgegangen. Der rechte Flügel der Oesterreicher droht fortwährend den Po bei Frassinetto zu überschreiten, da aber der Po stark wächst, so würde der Uebergang großen Schwierigkeiten begegnen. Es regnet fortwährend und die Tiefebenen sind mit Wasser bedeckt.

Der „Monitenr" meldet ferner aus Parma vom 5. Mai, daß die Herzogin Regentin von Parma, Abends vorher nach Parma zurückgekehrt sei. Ein Theil der Truppen war der Herzogin entgegen marschirt, ein anderer war während ihrer Einfahrt in Reihe und Glied aufgestellt.

Blicke in die Zukunft.

Der Krieg ist zwischen Oesterreich und Sardinien mit Frankreich ausgebrochen, welche Ausgänge darf man erwarten, welche Folgen wünschen, wenn der Krieg wirklich in den außerdeutschen Provinzen Oesterreichs localisirt bleibt?

Frankreich mit Sardinien auf der einen, Oesterreich auf der andern Seite sind die beiden Kämpfer. Auf beiden Seiten fast gleich geübte Truppen, tüchtige Generale, gleiche Bevölkerungsmassen als Rückhalt und gewiß gleich große Erbitterung im Kampfe. Es wird ein blutiger, hartnäckiger, vielleicht unentschiedener Krieg werden. Oesterreich ist die zäheste Macht des Kontinents, unaufhörlich geschlagen hat es in den napoleonischen Kriegen stets neue Armeen aufgestellt, stets neue Niederlagen ausgehalten, seine Vertheidigung war immer so hartnäckig wie der Angriff der Franzosen stürmisch. Nun mag es drei Fälle geben: Oesterreich wird geschlagen, es wird aus dem lombardisch-venetianischen Land hinausgedrängt, dies Resultat kann uns genehm sein. Italien wird dann in sich selbst sich ordnen; mag es selbst Revolutionen und innere Kämpfe, haben diese bleiben auf die Halbinsel beschränkt. Aber, sagt man, statt Oesterreich wird Frankreich in Italien herrschen, es wird sich vergrößern und uns damit gefährlicher sein. Wir antworten: nur mit Anspannung seiner äußersten Kräfte wird Frankreich den Sieg erringen und es werden Jahrzehnte hingehen, ehe es sich erholen kann. Nimmt wirklich Frankreich in Italien den Siegespreis, tritt es dort als Eroberer auf, so wird es in dasselbe Verhältniß zu Italien treten, in welchem heute Oesterreich leidet, im Hüten dieser Eroberung würde sich die Kraft Frankreichs nutzlos verzehren.

Wir setzen den zweiten Fall, daß die österreichischen Waffen im Anfange siegreich wären, ein Fall der trotz aller französischen Ueberschätzung wohl eintreten kann. Wir sind überzeugt, daß das heutige französische Kaiserreich verlorene Schlachten nicht vertragen könnte, es sei denn, daß es, was unwahrscheinlich, von Grund aus sein System änderte; im entgegengesetzten Falle dürfte das Kaiserreich fallen und eine andere Zukunft eintreten; nicht die Bourbons, nicht die Orleans werden sie herbeiführen und leiten; jedenfalls wird eine entfesselte Nation oder Revolution die österreichischen Waffen von der Grenze halten und ihnen in Italien wie in Ungarn und Gallizien gefährliche Gegner schaffen.

Wir setzen den dritten Fall, daß der Kampf längere Zeit unentschieden hin und her wogte, daß mit abwechselndem Glücke gestritten würde und jeder Gegner alle seine Kräfte einsetzen müßte, um dem andern die Waage zu halten.

Was wäre das Resultat? Frankreich aufs äußerste erschöpft, der Glaube an die unfehlbare Siegesgewißheit zerstört; Oesterreich ruinirt in seinen Finanzen, gezwungen sich an Deutschland anzulehnen und uns die Koncessionen zu machen, welche das deutsche Interesse erheischt. Wenn bei solchem Zustande es Preußen nicht verstehen und erreichen sollte, Preußens Stellung in Deutschland wie in Europa so zu constituiren, wie es seine dringendsten zu Tage liegenden Interessen erheischen, dann freilich müßte es aufhören, die Stellung als Großmacht zu halten, wie die Hegemonie in Deutschland zu erstreben. —

Mögen die Würfel des in Italien localisirten Krieges fallen, wie sie wollen, für unsere Sache, für unsere politische Zukunft muß der Ausgang vortheilhaft sein. Wir dürfen daher nicht am Po helfen, damit Oesterreich, wie man uns einbilden will, uns am Rhein helfe; noch ist der Rhein, noch sind die deutschen Alpen, nicht bedroht; werden sie es sein, dann können wir, die wir bis dahin fertig gerüstet dastehen uns selbst schützen!

Deutschland.

†† Berlin, 6. Mai. Mitglieder der Stände des Kreises Stolp veröffentlichen eine „Petition und Protest" an das Herrenhaus gegen die Rescripte des Ministers des Innern vom 16. Februar und 17. April a. c. — Natürlich wird darin aufs erbittertste gegen die Zulassung der Juden zu Ausübung von ständischen Rechten protestirt, während der zweite Protest (gegen das Rescript vom 17. April) dem Ministerium das Recht abspricht, ihnen — den gekränkten Korporationen — „den Mund zu verbieten." Am Schlusse dieses zornerfüllten Schriftstückes heißt es:

„Wir verwahren uns endlich noch gegen die durchaus beleidigende Sprache des Rescripts vom 17. April, welche jedes Widerstreben, ja jeden Zweifel an der Legalität von Handlungen der jetzigen Regierung zu einer Art von Staatsverbrechen stempelt, und in diesem Falle gegen Männer geführt wird, welche in ihrer Treue gegen Se. Majestät und Seinen Thron auch in der schwersten Zeit nicht gewankt haben. Wir erklären, daß wir uns auch in Zukunft nicht abhalten laßen werden, die Maßregeln der Regierung, sei es als Privatpersonen, sei es als Kreis-Corporationen, einer gemäßigten und loyalen Kritik zu unterziehen.

Wir bitten ein hohes Herrenhaus:

Hochdasselbe wolle uns zu unserm Rechte verhelfen und die Königliche Regierung veranlassen, daß sie die beiden Rescripte vom 16. Februar und 17. April a. c. zurück, und die Erledigung dieser Angelegenheit auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung in Angriff nehme.

(Folgen die Unterschriften von 44 Rittergutsbesitzern und sämmtlichen bäuerlichen Abgeordneten.)"

Für Leute dieses Schlages mag allerdings das hohe Herrenhaus noch ein Trost sein, und dieser Trost wäre ihnen wahrlich bei ihrer jetzigen beklagenswerthen Lage zu gönnen, wenn nicht das hohe Herrenhaus das ganze Land aller Gesetzgebung beraubte, und zwar dadurch, daß es principiell sich gegen jede Gesetzvorlage dieses Ministeriums sträubte. Die Verwerfung der Vorlage wegen der Rhein-Nahe-Bahn (am 3. Mai) gab ein neues Zeugniß dafür; das Ehegesetz und die Grundsteuervorlagen hätten bei nicht erfolgter Zurückziehung dasselbe Schicksal gehabt, kurz — das Land hat fortan nur die Wahl zwischen der gegenwärtigen Regierung und dem Herrenhause. Bleiben kann dieser Zustand unmöglich länger.

— Die architektonischen Vorarbeiten zu dem Baue des neuen Rathhauses, welche bereits begonnen hatten, sind bis auf Weiteres sistirt. Die Zeitverhältnisse dürften dazu Veranlassung gewesen sein. — Die Canton-Revisionen der Militairpflichtigen der Stadt Berlin werden mit dem 26. d. M. beendet werden. — Meyerbeer wird Ende dieses Monats von seiner Familie aus Paris hier erwartet.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses, welcher die gestrige Regierungs-Vorlage zur Vorberathung und Berichterstatstattung überwiesen worden ist, wird heute Mittag 12 Uhr ihre erste Sitzung haben.

Londoner Clubs.

England ist bekanntlich das Land der Clubs, welche dort nicht blos Vereine zur geselligen Unterhaltung, wie in andern Ländern sind, sondern sehr häufig politische, wenigstens soziale, fast ohne Ausnahme aber neben heiteren auch ernste Zwecke verfolgen. Alle Klassen und Zweige der Gesellschaft haben ihre besonderen Clubs — die bedeutendsten derselben in London, deren meistens sehr geräumige mit großem Luxus und jedem wünschenswerthen Comfort ausgestattete Versammlungshäuser mit zu den schönsten Zierden der Weltstadt gehören, sind gegenwärtig die beiden United-Service-Clubs und der Army- und Navy-Club für Officiere der Armee und Marine, dessen Lokal eine Nachbildung eines der schönsten Bauwerke Venedi s ist; dann der als Versammlungsort der Conservativen bekannte Carlton-Club, der Reform-Club, dessen Versammlungshaus ein dem berühmten Palaste Farnese in Rom nachgebildetes Meisterwerk Barny's ist; dann Arthur's-, Bootle's-, Crackford's-, White's-Club; ferner der sehr zahlreiche Whittington-Club für junge Kaufleute, Handwerker 2c., der Oriental- und der Travellers-Club, in welchen nur Personen aufgenommen werden, die bedeutende Reisen gemacht haben — endlich das Parthenon, das Erechtheum und viele andere. Man hat diese Clubs, deren Wirksamkeit und Nützlichkeit in England anerkannt ist, auch in anderen Ländern nachahmen wollen — die so verschieden ausgeprägten Eigenthümlichkeiten der einzelnen Nationalitäten ließen dieselben jedoch bald ausarten, und indem sie wie natürlich sich den Sitten und Gewohnheiten der verschiedenen Völker anschmiegten, nehmen sie bald einen anderen Charakter an. Das einzige Nordamerika wird vielleicht eine Ausnahme bilden, in welches bekanntlich die in der Zeit seiner Bildung strömende Einwanderung vorzugsweise aus England kam.

In England trägt einerseits die andern Ländern gegenüber sehr eigenthümliche Eingezogenheit des gesammten Familienlebens, und die besonders in gesellschaftlicher Beziehung durchaus strenge Scheidung der Geschlechter zu dieser auffallenden Erscheinung bei, während z. B. in Frankreich das weibliche Geschlecht in allen geselligen Verhältnissen eine sehr bedeutende und vielfach überwiegende Rolle spielt, und der nationale Charakter der Einwohner überdies viel zu lebhaft ist, als daß die englischen Clubs mit ihren gemischten und friedlichen Discussionen daselbst hätten heimisch werden können. In England, namentlich in deren größeren Städten — London in erster Reihe — hat die außerordentliche persönliche Freiheit, wie das Gesetz den auf diese Rechte so stolzen Bürgern gewährt, diese gesellschaftlichen Vereine ungemein begünstigt. Hiezu kommt noch die Oeffentlichkeit und die hohe Entwickelung des politischen Volkslebens, das Jedem ein Recht und Interesse an den wichtigsten Ereignissen in Staat und Gesellschaft gewährt, und vorzugsweise zu solchen gesellschaftlichen Zusammenkünften für die Erörterung öffentlicher Angelegenheiten oder gar für die Erreichung gewisser politischer Zwecke auffordert.

Der Club der Reisenden — Travellers-Club, von dem wir hier vorzugsweise sprechen wollen, hat seit seinem Bestehen gar manche Umwandelung erlebt. Die erste Bedingung zur Aufnahme war, wie bereits erwähnt, daß der Candidat wenigstens eine bedeutende Reise gemacht haben müsse. Das erwies sich aber bald als ungenügend. Bekanntlich ist ein großer Theil der Bewohner Londons fortwährend auf Reisen, und da jeder Engländer Mitglied eines Clubs sein will, so konnte es nicht fehlen, daß sich sehr bald ein großer Andrang zu diesem Club zeigte und vollständige Ueberfüllung in allernächster Aussicht stand. Eine schleunigst einberufene Generalversammlung sanctionirte durch einstimmigen Beschluß den Antrag der Vorsteher: „Niemand kann Mitglied des Clubs werden, der nicht mindestens tausend Meilen gereist ist." Dennoch ist dieser Club der zahlreichste, denn er besteht aus Gentlemen, die ihren Spleen unter allen Klimaten herumgetragen haben, aus Alterthumsforschern, welche Italien, Griechenland und Peru durchwühlten, aus Capitänen auf Halbsold und einigen Dilettanten, die, als sie gerade nichts besseres zu thun wußten, fünf oder sechsmal die Reise um die Erde machten, endlich aus Raritätensammlern, welche alle Theile der civilisirten und uncivilisirten Welt durchsuchten und aus einer großen Anzahl der sogenannten Touristen, die längst ein stehender, oder vielmehr sich bewegender Artikel unseres Contingents geworden sind. Das that eine Zeit lang gut — da erschien eines Tages ein den Vorstehern des Clubs nicht unbekannter Mann und bat um Aufnahme. Die Herren sahen sich unter einander befremdet an und schüttelten die Köpfe. Der Präsident sagte endlich nach einigen Minuten höchst auffallenden Schweigens: „Sie wissen doch, Sir, daß wir Niemand aufnehmen, der —" „Der nicht wenigstens tausend Meilen gemacht hat. Mir ist das wohl bekannt!" „Und uns ist bekannt, daß Sie noch nie aus London kamen, und deshalb —" „Deshalb werden Sie mich dennoch aufnehmen, Sir! Vor etwa zehn Jahren fühlte ich die ersten Symptome einer Krankheit, die ernstlich zu werden und mein junges Leben zu bedrohen schien. Mein Arzt rieth mir an, mir Tag für Tag viel Bewegung zu machen — ein anderes Mittel gebe es nicht. mich zu retten. Andere Aerzte, welche ich zu Rathe zog, bestätigten diese Aussage. Was blieb mir also übrig? Ich mußte Folge leisten und wie mir verordnet war, täglich nach dem Frühstück zwei volle Stunden spazieren gehen. Mein Leben hing an Befolgung dieser Anordnung und ich brauche Sie deshalb nicht zu versichern, daß ich es mit größter Pünktlichkeit that. Seit zehn Jahren, Sir, habe ich es nicht ein einziges Mal unterlassen, das Wetter möchte auch noch

ⵔⵔ **Berlin**, 6. Mai. Den Drucksachen des Hauses der Abgeordneten ist den gestern eingebrachten Gesetzentwürfen die **Denkschrift** beigefügt, welche dieselben motivirt und erläutert. Die Hauptmomente daraus sind folgende.

An die Verhandlungen über die italienische Frage auf dem Pariser Congreß schlossen sich Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich von rein vertraulichem Charakter. die sich deshalb der Theilnahme der europäischen Mächte entzogen. Die Spannung zwischen Oesterreich und Sardinien überschritt zunächst den Kreis einer speciell italienischen Frage nicht. Während dieses ersten Stadiums hat Preußen nach Kräften gegenseitige Annäherung zwischen beiden Mächten herbeizuführen gesucht, leider ohne Erfolg. Als die Divergenzen zwischen Frankreich und Oesterreich sich steigerten, als Frankreich in Folge davon sich mit einem solchen Gewichte auf die Seite Sardiniens stellte, daß Oesterreich dadurch seine Machtstellung in Italien bedroht glaubte, nahm die Frage einen andern, einen europäischen Charakter an. Solche Fragen zu behandeln betrachten die fünf Großmächte seit der Gründung des heutigen europäischen Rechtszustandes (1815) im Interesse dieses letzteren und der durch ihn hergestellten Machtverhältnisse, als den Gegenstand ihrer gemeinschaftlichen Sorge."

Die Regierung hält es für ihre heilige Pflicht, an diesem traditionellen Grundsatze festzuhalten, dem Europa einen vierzigjährigen Frieden verdankt. In diesem Sinne betheiligte sie sich an der Verwickelung. Dem Vorschlage Rußlands zum Zusammentritt eines Congresses der fünf Großmächte hat sie sich bereitwillig angeschlossen, die vier Punkte, welche England als Grundlage aufstellte, acceptirt. Das Zustandekommen des Congresses scheiterte an zwei formellen Vorfragen, nämlich an der Frage der Zeitfolge der Entwaffnung und an der der Theilnahme der italienischen Staaten, namentlich Sardiniens, an dem Congresse. Versuche zur Ausgleichung der entgegenstehenden Forderungen blieben fruchtlos. Für Preußen wurden die Maßregeln nothwendig, welche die Rücksicht auf die eigene Sicherheit erfordert. Der erste Gegenstand ihrer Sorge war die Sicherung Deutschlands. Sie setzte das preußische Bundescontingent in Marschbereitschaft und beantragte am Bunde dasselbe für sämmtliche Bundescontingente. Durch diesen Schritt ist Preußen „aus seiner bisherigen Stellung nicht herausgetreten. Der rein defensive Charakter desselben lag deutlich vor." Daher war die Regierung auch nicht gehindert an dem letzten von England ausgegangenen Versuche einer Vermittelung Theil zu nehmen, wonach eine allgemeine Entwaffnung eintreten, Commissarien der fünf Großmächte und Sardiniens die Ausführung regeln und alle italienischen Staaten nach dem Vorgange von Laibach zum Congresse eingeladen werden sollten. In Berlin, London, Petersburg und Paris war dafür Verständigung erzielt, auch Sardinien war durch England und Frankreich zum Beitritt vermocht. Kurz vorher hatte Oesterreich sowohl in Berlin wie in London „im engsten Vertrauen zu erkennen gegeben", es hoffe nichts mehr von den Verhandlungen und „gehe daher mit der Absicht um, an Sardinien direct ein Ultimatum auf sofortige Entwaffnung zu stellen." Preußen und England hatten davon „auf das dringendste abgerathen", den Krieg als nothwendige Folge bezeichnet; sie rechneten auf Erfolg ihrer Vorstellungen, da es zu dem englischen Vorschlage nur noch der Zustimmung Oesterreichs bedurfte. Daß Oesterreich trotzdem vorgegangen ist, „mußte aufs lebhafteste überraschen"; Preußen hat „seinem Bedauern und seiner Mißbilligung in Wien Ausdruck gegeben." Seitdem hat der Krieg begonnen. Die Regierung hat ihre Pflichten gegen Preußen wie gegen Deutschland von neuem eingehend und gewissenhaft geprüft. „Sie hat keine Veranlassung gefunden, eine andere Richtung einzunehmen, als die, welche ein den veränderten Umständen entsprechendes Festhalten an ihrer bisherigen Stellung in sich begreift. Die Vermittelung hat aufgehört; wie bisher für Erhaltung, so wird Preußen nun für Wiederherstellung des Friedens sorgen. —

Das Folgende ist lediglich Umschreibung des gestrigen Vortrages des Ministers des Auswärtigen; es wird betont, daß die Regierung die Geldforderung nur mache „einzig und allein zu militäirischen Zwecken"; als Aufgabe für Preußen in der jetzigen Weltlage wird bezeichnet: „einmal und vor allem für den Schutz und die Sicherheit Deutschlands Sorge zu tragen und sodann über die Aufrechterhaltung der nationalen Interessen und insbesondere des europäischen Gleichgewichts zu wachen, sofern dieses letztere durch den Gang der Ereignisse in Frage gestellt werden sollte."

Der Theil der Denkschrift endlich, welcher die Finanzmaßregeln der Regierung im einzelnen bespricht, ist bereits durch den gestrigen Vortrag des Finanzministers vorgenommen. In Bezug auf die Anleihe wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es wünschenswerth sei, der Regierung bei der Ausführung freie Hand zu lassen. Bei der Maßregel, die Zinsen des Cautions-Depositums disponibel zu machen, ist davon ausgegangen, daß von der Emanation des neuen Cautionsgesetzes für jetzt Abstand zu nehmen sei, schon um die Verluste zu vermeiden, die jetzt aus der Veräußerung der dem Cautions-Depositum gehörigen Effekten entstehen würden. Ueber die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit einer Mobilmachung enthält die Denkschrift nichts. —

ⵔⵔ In der nächsten Sitzung des Hauses der Abgg. (Montag) kommt eine Interpellation des Grafen Pückler — unterstützt von 31 Mitgliedern der Fractionen Pückler, Arnim, Blanckenburg — zur Verlesung, welche sich auf das bekannte Rescript des Ministers des Innern vom 17. v. Mts. in Sachen der protestirenden Kreisstände bezieht. Es wird darin das Beschwerde- resp. Petitions-Recht der Preußen im Allgemeinen auf das Allgemeine Landrecht II. 20 § 156 und auf Art. 32 der Verfassung begründet, für das Petitionsrecht der Kreisstände im Besondern wird auf die Cabinets-Ordre vom 27. Januar 1830 Bezug genommen, worin dasselbe „in der ausgedehntesten Weise anerkannt worden" sei. Durch das in Rede stehende Rescript des Ministers des Innern entstehen nun nach Ansicht des Interpellanten „Zweifel über die Ausübung des Petitionsrechts der Corporationen" u. „eine Erläuterung dieses Rescripts, welche von dem angeblich durch die Staatsregierung influirten Blatte mitgetheilt worden ist, erscheint nicht geeignet, diese Zweifel ganz zu beseitigen." Soweit Interpellant auch davon entfernt ist, Proteste, welche eine gesetzwidrige Auflehnung enthalten sollten, in Schutz nehmen zu wollen, so kann er sich doch nicht überzeugen, daß die höchst interne und zur Feststellug der Legitimation der Kreistags-Mitglieder unerläßliche Frage: „Wer zum Kreistage zuzulassen," deren Prüfung bisher den Kreisständen gesetzlich unzweifelhaft zustand, eine solche sei, welche sich wegen ihrer allgemeinen politischen Natur jeder Erörterung in Petitionen und Adressen dem Kreistage entziehen müsse." Er fragt deshalb das Staatsministerium „in Betracht der weitreichenden Consequenzen jenes Rescriptes," ob damit „beabsichtigt ist, das verfassungsmäßige Recht der Kreisstände als Corporationen zu Petitionen und Adressen zu beschränken?"

Berlin, 6. April. Die sämmtlichen Officiere der Artillerie- und Jngenieurschule werden Sonnabend Berlin verlassen und zu ihren Regimentern zurückkehren. — Die hier in Garnison befindlichen Garde-Regimenter werden bereits zum Ausmarsche vorbereitet, der innerhalb 14 Tagen erfolgen dürfte; nur die Bataillons- und Eskadrons-Ersatz-Abtheilungen der einzelnen Regimenter bleiben zur Ausbildung der Ersatzmannschaften hier. Die betreffenden Mannschaften zur Abholung der zur Mobilmachung nöthigen Pferde sind ausgesandt, und werden innerhalb des erwähnten Zeitraums zurückerwartet. Diese Garde-Regimenter werden sich mit der Bundes Armee bei Frankfurt a. M. concentriren.

— Das heute ausgegebene ärztliche Bülletin über das Befinden A. v. Humbold's lautet: Die Kräfte schwinden von Stunde zu Stunde.

— (B. u. H. Z.) Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hätte die englische Regierung durch ihren Gesandten in Paris gegen die Verletzung der Neutralität des nördlichen Theiles von Savoyen durch die Benutzung der Victor-Emmanuel-Bahn, Seitens der französischen Truppen protestiren lassen. Es scheint, daß deutsche Regierungen gleichfalls bereits Schritte gethan haben, um die preußische Regierung dahin zu bestimmen, daß sie diesem Proteste beitrete.

Köslin, 5. Mai. Um dem im Regierungs-Departement Köslin herrschenden Mangel an qualifizirten Elementar-Schulen abzuhelfen, wird (nach einer Bekanntmachung des Provinzial-Schul-Kollegiums) mit Genehmigung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten ein zweijähriger Lehrkursus zur Ausbildung von Elementarlehrern in der Stadt Bütow, wahrscheinlich bereits mit dem 1. Juli d. J. eröffnet werden.

* **Stettin**, 6. Mai. (Ostſ. Z.) Nach einer uns aus Triest zugehenden Nachricht ist dem Schiffe Gloria, Capt. Laasch, in Folge eines von Wien dort eingegangnen Befehls, das Ausgehen mit der innehabenden Maisladung gestattet. Von den anderen in Triest mit Getreide-Ladung liegenden, nach See bestimmten Schiffen wird nichts erwähnt

† **Wien**, 4. Mai. Mittelst des Telegraphen erhielten wir heute die Nachricht, daß gestern unsrerseits die Allarmirung der ganzen Po-Linie vom Einflusse der Sesia bis Sannazzareno stattgefunden habe. Die schon gestern von den Oesterreichern besetzten Punkte Vercelli, Cairo und Candia (auf dem rechten Po-Ufer) wurden hier allgemein als die Pivots eines Angriffs auf Alessandria betrachtet, während von Vercelli aus zugleich Turin bedroht werden kann. Zugleich dringen österreichische Colonnen über Pallanza und Jntra auf piemontesisches Gebiet vor, um die Verbindung zwischen Turin und dem Mont Cenis zu bedrohen.

Ein Schreiben vom 30. April in der „Militair-Zeitung" constatirt, daß die Piemontesen beim Herannahen der Oesterreicher sich hinter Alessandria und die Verschanzungen an der Dora Baltea zurückgezogen, und daß die österreichische Armee demnächst den Feind an der Sesia oder an der Dora treffen dürfte. Die Beschaffenheit des Terrains ist der Entwicklung massenhafter Truppenkörper nicht günstig, und die Hunderttausend, welche ins Feld rücken, werden wohl nur in verhältnißmäßig geringer Zahl an einer Haupt-Entscheidung Theil nehmen können. Nach demselben Bericht könnten die Piemontesen im freien Felde nicht mehr als 50- bis 60,000 Mann verwenden. Führer der piemontesischen Armee ist der König selbst, sein ad latus ist General Lamarmora. Die französische Hülfs-Armee ist in 4 Corps, in die der Marschälle Baraguay (erstes) und Canrobert (drittes) und der Divisions-Generale Mac Mahon (zweites) und Niel (viertes) getheilt; das 1. und 3. zählen jedes 3 Infanterie- und 1 Cavallerie-, das 2. und 4. aber jedes 2 Jnfanterie- und 1 Cavallerie-Division, jede Division zwei Brigaden. Die Gesammtstärke dieser vier Corps schlägt man Alles in Allem auf 150,000 Mann an. Vermittelst des Seeweges mögen bis heute an 33—40,000 Franzosen Piemont betreten haben, von der Artillerie und Reiterei abgesehen, deren Ueberschiffung bekanntlich großen Schwierigkeiten unterliegt; über den Mont-Cenis aber wird der Truppentransport im günstigsten Falle nur langsam befördert werden können. Von dem Gerüchte des Russisch-französischen Bündnisses spricht man hier so wenig als möglich, um nicht zu entmuthigen. Ein Einverständniß zwischen beiden Mächten findet jedenfalls statt, und zwar ein Einverständniß, welches uns im Falle eines Sieges beschwerlich werden könnte, mehr wohl aber noch auf die Türkei abgesehen ist. Daß auch die Pforte das Letztere fürchtet, beweist sie durch die außerordentlichen Rüstungen an der Donau und die Berufung Omer Pascha's aus Bagdad.

Wien 4. Mai. Das Abendblatt der „Wiener Ztg." meldet: „Verläßliche Nachrichten aus Mailand vom 3. d. M. melden die Wiederherstellung der Ordnung in Parma. Die provisorische Piemontesische Giunta wurde von dem Truppenkommando im Namen der Offiziere und der Soldaten zur Abdankung aufgefordert. Eingeschüchtert ließ sie sich dazu herbei und reiste ab, worauf die Regierung im Namen des Herzogs Robert I. wieder hergestellt wurde und der von der Herzogin-Regentin vor ihrer Abreise eingesetzte Regentschaftsrath seine Thätigkeit wieder aufnahm. In Parma Jubel und Zufriedenheit. Einige Offiziere haben sich entfernt."

— Die „Ostd. Post" veröffentlicht eine telegraphische Depesche aus Brüssel, die einer weiteren Bestätigung sehr zu bedürfen scheint. Sie lautet, wie folgt:

„Die Beziehungen Frankreichs zu England gestalten sich ernst. Lord Cowley hat eine Note seiner Regierung übergeben, in welcher die eventuelle Sperrung der Meerenge von Gibraltar in Aussicht gestellt wird. Graf Walewski soll diese Eventualität als einen cas de guerre bezeichnet haben. Eingeweihte Personen versichern, daß England auf keinen Fall russische Kriegsschiffe Gibraltar passiren lassen werde."

— Die in Fosdinovo befindlichen Vorposten der bei Fivizzana concentrirten Modenesischen Truppen sind von den Banden, die sich der Bezirke von Massa, Carrara und Montignoso bemächtigt haben, zu wiederholten Malen angegriffen worden. Die Angreifer wurden jedoch immer zurückgeworfen und haben in einem Zusammenstoß am 30. April mehrere Verwundete gehabt und zwei Todte zurückgelassen, während die herzoglichen Truppen, die ihre Position beibehalten, gar keinen Verlust erlitten. In allen übrigen Theilen des Herzogthums ist die Ruhe vollkommen erhalten geblieben.

Wien, 5. Mai (Wiener Ztg.) In der letztverflossenen Nacht um $9\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Nähe des Bahnhofes Porta Vescovo bei Verona ein Zusammenstoß eines von Venedig kommenden Militär-Zuges mit mehreren auf der Bahn stehenden mit Munition beladenen Lastwagen statt. Eine Explosion erfolgte, durch deren verheerende Wirkung die mittleren Waggons fast ganz zertrümmert und hiebei 23 Mann getödtet und 124 Mann verwundet wurden.

Der Transport bestand aus Mannschaft des 17. Infanterie-Regiments und einer 12pfündigen Batterie. Den Verwundeten wurde augenblickliche Hülfe im ausgedehntesten Maße geleistet. Die Offiziere — im ersten Waggon sitzend — blieben unversehrt, das Material und die Pferde der Batterien erlitten keine wesentliche Beschädigung.

Der momentan unterbrochene Verkehr wird noch im Laufe des heutigen Tages wieder hergestellt werden. Die Ursache des Unfalles scheint in der irrigen Angabe eines als frei bezeichneten Geleises zu liegen.

Sr. Majestät der Kaiser, tief betrübt über dieses beklagenswerthe Ereigniß, haben unverzüglich an den General der Kavallerie Grafen Wallmoden in Verona die telegraphische Weisung zu erlassen geruht, Alles aufzubieten und keine Mittel zu sparen, um den Verunglückten die möglichste Hülfe zu leisten.

Aus dem Mecklenburgischen, 6. Mai. Die Regierung ist mit dem Ankauf von 600 Pferden für die Mobilmachung der Truppen beschäftigt. Am 20. d. M. wird das 10. Armeekorps marschfertig sein, und sein Standquartier am Rhein nehmen. Dagegen erwartet man um diese Zeit Einquartirung von Bundestruppen, denen die Bewachung der Küsten anvertraut werden soll.

Frankfurt 4. Mai. (F. J.) Das seit einigen Jahren hier gestandene 7. Preußische Jägerbataillon ist heute früh nach Düs-

---

so ungünstig sein, jeden Tag zwei volle Stunden im Hydepark mit großen Schritten auf- und abzugehen. Ich bringe, wenn Sie es wünschen, schriftliche und mündliche Zeugnisse in großer Zahl herbei. Nun rechnen Sie selbst — sollte ich in der Stunde auch nur 4 Meilen gemacht haben, so beträgt dieses in zehn Jahren 29,200 Meilen, die ich zurücklegte, und hienach habe ich Ihre Bedingungen 29mal vollständig erfüllt und deshalb —". Die Herren Vorsteher sahen sich mit großen Augen an, man weiß aber, wie genau und streng die Engländer den Buchstaben ihrer Gesetze befolgen, und so wurde der Reisende aus Hydepark in den Travellersklub aufgenommen. An demselben Tage jedoch wurden sämmtliche Mitglieder abermals zu einer Generalversammlung eingeladen, und in dieser jene Grundbestimmung dahin geändert: „Niemand kann Mitglied des Clubs werden, der nicht wenigstens tausend Meilen außerhalb England gereist ist."

Aber eines Tages kam ein neuer Kandidat und verlangte Aufnahme. Der hatte in Geschäften etwa zwanzigmal die Fahrt von Dover nach Paris und umgekehrt gemacht, und wenn er die Hin- und Rückreise rechnet, so hatte er die Grundbedingung der Aufnahme ebenfalls buchstäblich erfüllt. Das war es aber nicht was man durch jene Bedingung eigentlich erlangen wollte, — jener Candidat mußte zwar aufgenommen werden, da der Buchstabe des betreffenden Paragraphen für ihn sprach, — doch wurde die fragliche Bestimmung abermals durch den Zusatz geändert: „wobei jedoch der Rückweg nicht gerechnet werden darf."

Aber immer noch scheinen die so oft geänderten Statuten nicht zu der so wünschenswerthen und von den Söhnen Altenglands so sehr geliebten Stabilität zu passen. Seitdem das Netz der Eisenbahnen ganz Europa mehr und mehr überzieht, und das Reisen so außerordentlich erleichtert und bequem macht, nimmt es in raschester Progression überhand, so daß die Erfüllung der erwähnten Bedingung auch in der gegenwärtig adoptirten Form nicht die geringste Schwierigkeit mehr bietet, und wieder der allzuhäufige Andrang wie früher zu befürchten ist; und somit dürfte eine abermalige Aenderung der Statuten nicht lange auf sich warten lassen.

In England giebt es aber auch Clubs, welche nichts weniger als ernste Zwecke verfolgen, und wie London von alten Zeiten her wirklich unerschöpflich in bizarren Einfällen ist, die oft in der tollsten Weise in das Leben gerufen und durchgeführt werden, da sie immerdar eine genügende Anzahl Anhänger und Theilnehmer finden, so treten auch die Clubs, sowie sie jene ernste Bedeutung verlieren und nur eine Vereinigung zur Unterhaltung und zu gesellschaftlichen Vergnügungen bilden — welche in allen übrigen civilisirten Ländern ziemlich gleichen Schrittes ist — in dieser Stadt in einer so exclusiven Weise auf, welche des Sonderbaren und Abentheuerlichen so viel darbietet, daß man versucht würde die Berichte darüber in bescheidene Zweifel zu ziehen, wenn nicht so viele übereinstimmende und glaubwürdige Männer die Wahrheit vollständig documentirten. Wie früher und noch heute sogenannte Mäßigkeits-Clubs entstanden sind und auch noch entstehen, so giebt es auch Unmäßigkeit-Clubs, zu denen die schamlosesten Trinker gehören. Ein solcher Club wurde im Jahre 1817 von dem berühmten Schauspieler Edmund Kean, unter dem Namen „Royal-Gins" gestiftet. Er zählte nie mehr als 15 Mitglieder, denn die Prüfung der Jünger war wirklich schwierig und verursachte den Tod einiger Candidaten. Man mußte stehend und ohne abzusetzen eine Kanne Branntwein austrinken. Man mußte stehend und abzusetzen eine Kanne Branntwein austrinken. Es erlag jährlich wohl die Hälfte der jedesmaligen Mitglieder den Folgen so fürchterlicher Ausschweifungen.

Lord Byron war ebenfalls Mitglied des Royal-Gins und hatte die Probe „mit vieler Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit" bestanden.

Kean hatte bekanntlich einen zahmen Löwen, den er in den Club aufnehmen ließ, und der wirklich vielen Geschmack den starken Getränken abgewonnen hatte, und große Quantitäten davon vertragen konnte. Anders erging es einem Bären, welchen Byron aufnehmen lassen wollte; schon nachdem er einige Schluck Genever zu sich genommen hatte, bekam er heftige Zuckungen, und da er bald darauf crepirte, so hielt man allgemein die Probe für die Ursache seines Todes.

Auch einen Club der Buckeligen gab es in London; schon der Name bringt es mit sich, daß nur solche Männer Mitglieder werden konnten, welche mit wenigstens einem Auswuchs auf dem Rücken versehen waren. Sie versammelten sich in einem Lokal, das in entsprechender Weise verziert war, und namentlich eine Anzahl Porträte berühmter Buckeliger enthielt. Kein Profaner durfte diesen Tempel betreten, der ein Asyl für diese von der Natur stiefmütterlich bedachten Menschen war, wo sie sich einer vollständigen Illusion hingeben konnten, und Niemand zugegen war, der — selbst nicht durch Blick und Miene — sie ausspotten, oder an das „Zuviel", das sie besaßen, erinnern durfte. Darum ließen sie sich auch nur von Buckeligen bedienen.

In früherer Zeit gab es sogar einen Club der Gehenkten, welcher durch ein Dutzend Taugenichtse gestiftet wurde, die zum Galgen veurtheilt waren, denen es aber durch irgend einen Glücksfall gelungen war, sich der Vollstreckung des Urtheils zu entziehen, So erzählte wenigstens der englische Satyriker Swift!

---

selborf abmarschirt. Mehrere Tausende von Bewohnern unserer Stadt gaben demselben das Ehrengeleit bis an die Mainzer Warte und theilweise auch bis Höchst. Als Ersatz für die abgegangene Truppe rücken nächsten Sonnabend 800 Mann von der Reserve des 38. Preußischen Infanterieregiments hier ein.

Gotha, 4. Mai. Heute Vormittags fand die feierliche Einführung des Schulrath Dr. Marquard als Direktor des vereinigten Gymnasium Ernestinum durch den dazu beauftragten Oberhofprediger Dr. Schwarz statt.

Karlsruhe, 5. Mai. Dem „Fr. J." wird mitgetheilt, daß der General Hoffmann reactivirt und ihm das Commando über das ganze badische Armee-Corps übertragen worden. — Die in Baden versammelten Abgeordneten haben eine Vertrauens-Adresse an den Großherzog berathen, über deren Wortlaut jedoch vor der Hand nichts bekannt ist, weil sie sich freiwillig Stillschweigen auferlegt haben. —

Aus Baden. 4. Mai. (D. A. Z.) Daß dem Bundesbeschluß zur Armirung der Bundesfestungen die Ausführung auf dem Fuße folgt, erhellt aus den einander drängenden Ausschreiben der Festungsbehörden zur Anmeldung von Lieferungen von Militärbedürfnissen, wie Kasernen-, Wach- und Lazarethgegenständen u. dgl. Außerdem sind auch die Eisenbahnverwaltungen angewiesen, bereits für die nächsten Tage alles zum Transport größerer Truppenmassen Erforderliche bereit zu halten. Kleinere Abtheilungen sind schon in den letzten Tagen befördert worden, außerdem ziehen Baden und die andern Rheinstaaten auch bereits die bei der Vorführung der Privatpferde erkauften Thiere ein, sodaß der erstgenannte Staat den Verkauf der nicht notirten und in besonders dringenden Fällen auch der notirten schon wieder freigeben konnte. Ebenso sind die Einquartierungsangelegenheiten von den meisten Gemeinderäthen schon geordnet, und es dürfte wohl zu bemerken sein, daß viele Familien, selbst auch Fremde, welche nach den aufgestellten Listen, resp. gesetzlichen Bestimmungen, befreit bleiben sollen, sich freiwillig zur Aufnahme von Einquartierung gemeldet haben. Von der Nachricht der National-Zeitung, daß die Einwohner von Rastadt aufgefordert worden seien, sich auf 18 Monate zu verproviantiren, weiß hier niemand etwas.

Schweiz.

Aus Zürich, von 3. Mai, wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Im Allgemeinen stehen die Dinge für die Schweiz keineswegs beruhigend. Tessin und die italienischen Bezirke von Bündten (Misocco, Bergell und Puschlav,) sympathisiren mit ihen Landsleuten; die „Revue de Genève, Fazy's Organ, ist ultra-bonapartistisch in Folge der Verbindungen Fazy's mit dem Prinzen Napoleon; Fazy und selbst Vogt (?) rühren sich, was sie können. Auf Waadtland und das französische Unterwallis ist nicht mit voller Sicherheit zu bauen. Das ist noch nicht Alles. Die Ultramontanen haben früher stets zu Oesterreich gehalten und sich mit demselben fast identifizirt. Heute haben sie für Franz Joseph trotz des Konkordats kein Wort. Alle ultramontanen Blätter schweigen. Die Klöster halten fast sämmtlich zu Louis Napoleon. Rheinau wandte sich, wie man behauptet, an ihn, als im letzten Herbst seine Aufhebung in Frage zu kommen schien, Einsiedeln ließ nach dem Orsinischen Attentat eine gewaltige Glückwunsch-Epistel los und Bischof Marilley ist entschieden französisch gesinnt. Selbst die Gefahr des Papstes ändert bis jetzt an der Sache nichts; diesen Leuten erscheint der französische Kaiser als der Wiederhersteller der Religion und Bekämpfer der Ketzer. Siegen die Franzosen, so ist Tessin dahin, und handelte es sich dann um den kräftigen Zusammenhalt des Ganzen, so werden die französischen Kantone nur schwache Bürgschaften bieten. Mit der Parole der Nationalität einerseits und der Freiheit der katholischen Kirche andererseits können die Franzosen in einem Dutzend Kantone bereitwillige Bundesgenossen finden.

England.

London, 4. Mai. Morgen kehrt der Hof von Windsor nach London zurück, bleibt bis zum 19. oder 20. und begibt sich dann für etwa 10 Tage nach Osborne, wo der Geburtstag der Königin im engen Familienkreise gefeiert wird. Dort soll sich am 20. oder 21. die Prinzessin Friedrich Wilhelm bei ihren erlauchten Eltern einfinden. Ob in Begleitung ihres Gemahls, ist noch nicht entschieden. — Bis heute Morgens war das Wahlergebniß folgendes: Liberale 280, Conservative 205. Der „Morning Herald" behauptet, das Ministerium habe an 33 Wahlorten, wo früher Liberale gewählt worden, gesiegt, dagegen an 13 Wahlorten, wo früher Tories gewählt wurden, seien die ministeriellen Candidaten unterlegen. Andere Blätter berechnen, daß das Ministerium nur an 26 Wahlorten, wo früher Liberale durchgingen, gesiegt habe. — Die Recrutirung für die Flotte macht in den londoner Bezirken gute Fortschritte. Es sind daselbst gestern an 300 tüchtige Matrosen angeworben worden.

— Aus der heutigen „Times" erfahren wir, daß ihre Nachricht über das russisch-französische Bündniß von ihrem wiener Correspondenten telegraphirt war. — Lord J. Russel sprach sich vor den Wählern in Huntingdonshire sehr stark gegen die Wahlumtriebe der Tories aus. Was den Krieg betrifft, so sagte er, es werde ihn sehr freuen, wenn er mit der Unabhängigkeit Italiens enden würde. — Die Eisenbahnen Englands beförderten 1851 im Ganzen 85,000,000 Personen und im Jahre 1857 schon 140,000,000, wobei zu bemerken, daß die Frequenz in fortwährendem Steigen ist.

Malta, 30. April. (K. Z.) Eine in den letzten Tagen veröffentlichte Proclamation des Gouverneurs verbietet die Ausfuhr von Waffen und Munition auf Kauffahrteischiffen (merchant ships) und verordnet, um einer Uebertretung dieses Verbotes vorzubeugen, eine genaue Durchsuchung aller den Hafen verlassenden Kauffahrteischiffe. — Das russische Linienschiff Cesarowitsch ist nach Beendigung seiner Reparaturen nach Cadix abgesegelt.

Frankreich.

** Paris 4. Mai. Die Franzosen sehen sich wieder in ihrem Lebenselement; das bewaffnete Frankreich rückt in den Kampf, um eine unterdrückte Nation frei zu machen, Frankreich ist zum Ritter für die Civilisation in Europa geworden und sein Kaiser proklamirt Gerechtigkeit und laute Sympathieen für eine gefesselte Nationalität. Was Wunder, wenn dieses leichte Volk von ein paar glänzenden Phrasen in Bewegung gesetzt, seine eigene jammervolle Lage und Vergangenheit vergißt und sich immer mehr in den Enthusiasmus für den Krieg hinüberbegeistern läßt. Paris ist seit wenigen Wochen nicht wiederzuerkennen. Es dröhnt von den „Vive l'Empereur" in der Legislative, dem Senat und dem Volk und die „Bravos" auf die Reden der Minister, Präsidenten und Präfecten sind endlos. Einen solchen Sturm hatte in der Legislative wiederum die Botschaft des Ministers des Auswärtigen hervorgerufen, im Senat eine begeisterte Ansprache des Präsidenten, die er mit den Worten schloß: „Italien wird also seine Nationalität wieder ertheilt werden. Es wird nicht revolutionirt, sondern es wird befreit werden und dieses schöne Land, das in Gefahr war, einen Gebieter zu bekommen, soll einen Befreier finden. Es lebe der Kaiser." — Frankreich lebt jetzt nur noch für seinen Ruhm, seine Armee — und seinen Kaiser. Und dafür wird es auch alle neuen Auflagen gern bewilligen.

Man spricht immer bestimmter von einer Aushebung von 20,000 Matrosen. Ueber den Termin der Abreise des Kaisers nach Italien verlautet noch nichts. Napoleon noch in Paris und die Armee am Vorabende einer Schlacht! Das ist der Onkel nicht! — Herr Delangle, Minister des Innern, soll seine Entlassung nunmehr wirklich eingereicht haben. Als Nachfolger nenn man den Grafen Morny, die Herren Pietri und Laity.

Ueber die bereits erwähnten Arbeiten, die unter Leitung des Genie-Obersten Manebrea, der vor einigen Tagen zum General ernannt wurde, ausgeführt worden, wird dem „Journal des Debats" berichtet: „Oberst Manebrea hat sehr wichtige Fortificationen an der Dora in der Gegend von Chivasso vornehmen lassen. Diese Vertheidigungswerke haben das Lob der competentesten französischen Officiere geärntet. Man hat, dem Vernehmen nach, die Ueberzeugung, daß man mit 20,000 Mann im Nothfalle die Oesterreicher mindestens acht Tage aufhalten kann."

Italien.

** Obschon noch keine eigentliche Schlachten geschlagen, sind doch die Bülletins eifrig bemüht so viel als möglich Thatenruhm für sich vorweg zu nehmen. Interessant ist der Wettstreit der sardinischen und österreichischen Bülletins um die Lorbeern des kleinen Scharmützels bei Mortara. Wie wir bereits telegr. gemeldet, kam es dort zwischen österreichischer Cavallerie und der fliegenden sardinischen Reiterei zum Handgemenge. Nach dem sardinischen Bülletin hat dort eine sardinische Schwadron „mit Löwenmuth gegen drei österreichische Schwadronen gefochten und dieselben in die Flucht geschlagen; der sardinische Befehlshaber, Marchese Colli, hat mit dem österreichischen Befehlshaber einen persönlichen Kampf eröffnet und denselben niedergesäbelt." Das österreichische Bülletin dagegen schrieb sich bekanntlich den Sieg zu und erwähnte von dem Tode des Befehlshabers nichts.

Marschall Baraguay d'Hilliers liegt an einem Knieleiden in Genua darnieder.

Danzig, den 7. Mai.

△ Bei dem leider immer noch mehr als nöthig herrschenden ausschließlich deutschen Hange, ausländischen Fabrikaten den Vorzug vor eigener vaterländischen Industrie zu geben, ist es Pflicht der öffentlichen Stimmen, wirklich gute Institute, die mit Erfolg gegen die ausländische Concurrenz zu operiren vermögen, in jeder Weise zu unterstützen. Wir können daher nur freudig anerkennen, daß die sehr renomirte preußische Taschen-Uhren-Fabrik zu Lähn (in Schlesien) durch Niederlagen an andern Orten ihren werthvollen Fabrikaten Geltung zu verschaffen bemüht ist. Auch hei uns besteht seit Kurzem (bei Al. Schneider, Langgasse No. 80) eine Niederlage aus dieser Fabrik welche goldene und silberne Anker- und Cylinder-Uhren dem Publikum zum Verkauf bietet und wegen der Vorzüge dieser Fabrikate besondere Beachtung verdient.

⁂ Mit den gestern auf dem Eisenbahnhof stattgehabten Uebungen der Cavallerie behufs einer bevorstehenden Dislocirung sind die dahin zielenden Exercitien vorläufig beendet. Während die Infanterie eine wirkliche Fahrt von circa ½ Meile machte, wurde es gestern bei den Exercitien des 1. Husaren-Regiments bei dem bloßen Ein- ung Aussteigen belassen. Die Pferde wurden, vollständig abgesattelt, zu je 4 in die verschlossenen Güterwagen geführt. Bei einem wirklich stattfindenden Transporte sollen jedoch diese Beh7lter durch oben offne Wagen ersetzt werden, welche den Thieren wenigstens die Bequemlichkeit einer aufrechten Haltung gewähren.

** Die Neubauten am hiesigen Stadtgericht auf der Pfefferstadt sind gestern in Folge eingegangener Ordre plötzlich eingestellt worden, weil die dazu erforderlichen Geldmittel für mögliche dringendere Ausgaben zurückgehalten werden sollen.

— Laut Nachrichten vom oberen Bug und zwar aus Uscillug vom 4. Mai hat der Wasserstand sich so günstig auf diesem Flusse gebessert, daß gar keine Befürchtungen wegen Versommerns von Ladungen mehr gehegt werden dürfen.

Königsberg, 7. Mai. (K. Z.) Gestern 8½ Uhr ging der erste Extra-Eisenbahnzug von hier mit Reservisten des 33. und 34. Infanterie-Reg. nach dem Rhein hin ab. Die Mannschaften waren frisch, munter und guter Dinge; als sich der Zug in Bewegung setzte, erscholl ein kräftiges Hurrahrufen derselben. In den nächsten Tagen werden mehrere solcher Extrazüge mit Mannschaften sowohl als mit Pferden von hier expedirt werden.

Fortsetzung in der Beilage.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7 Mai, 2 Uhr 30 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags.)

Roggen flau, loco 42, Frühjahr 41, Juni-Juli 43¾. — Spiritus matt schließend, 20⅓. — Rüböl 11½.

Die Fondsbörse war sehr geschäftslos. — Staatsschuldscheine 75. — Preuß. 4½ pCt. Anleihe 89. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 71. — Franzosen 84½. — Norddeutsche Bank 65. — Oesterreichische National-Anleihe 40½. — Wechsel-Cours London 6. 14.

Hamburg, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Auswärts besonders gute Partieen sehr fest gehalten Roggen fest, ab Königsberg 122 ℔ 69 zu haben, ab Dänemark 124 ℔ 72 zu lassen. Oel pro Mai 24½, pro Oktober 24. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. loco 11 15/16.

London, 6. Mai. Consols 90. 1 % Spanier 25¼. Mexikaner 15¾. Sardinier 69. 5 % Russen 101—105. 4½ % Russen 91½. Der Dampfer „Indian" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 6. Mai. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ billiger als vergangenen Freitag.

London, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen geschäftslos, nominell billiger. Odessaer Gerste drei, andere Sorten einen Schilling höher. Landmehl einen bis zwei Schillinge billiger.

Amsterdam, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen unverändert, still. Roggen gedörrter 2 Fl. niedriger, ziemlich lebhaft. Raps Oktober 64½. Rüböl October 36½.

Paris, 6. Mai. Die Börse war geschäftslos. Die 3 % begann zu 60, 95, wich auf 60, 90 und schloß unbelebt zur Notiz. Schluß-Course: 3% Rente 61, 00. 4½ % Rente 88, 00. 3 % Spanier —. 1% Spanier 25. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 332. Credit-mobilier-Actien 515, Lomb. Eisenbahn-Actien 425.

Produkten-Märkte.

* Danzig, 7. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/130—134/136℔ nach Qualität von 50/80—90/95 Sgr.
Roggen 124—130℔ von 49/50—52/53 Sgr.
Erbsen von 60—70/75 Sgr.
Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 36/40—49/52 Sgr.
Hafer von 32,3—34/35 Sgr., vom Speicher auch darüber.
Spiritus 17 Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: schön und ziemlich warm. Wind: Früh SW. Mittags N.

Unser heutiger Getreide-Markt ist flau und stille gewesen; Weizen fand keinen Absatz. Von inländischem Roggen sind nur kleine Pöstchen zu 52 und 53 Sgr. pr 130℔ verkauft, außerdem sind 100 Last polnische Waare zu fl. 305 pr 130℔ gehandelt.

Spiritus zu 17 Rt. gehandelt. 500 Ohm Zufuhr diese Woche.

* **Königsberg**, 6. Mai. Wind: NW. + 8°. Weizen unververändert, loco hochbunter 128—134℔ 90—98 Sgr B., 130—132℔ 88—90 Sgr. bez, bunter 126—134℔ 80—93 Sgr. B., 124—131℔ 75—88 Sgr. bez., rother 128—134℔ 80—87 Sgr. B., 128—131℔ 78—85 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 118—122℔ 43—45 Sgr B., 122℔ 44 Sgr. bez., 123—126℔ 45½—48 Sgr Br., 123—126℔ 44½—46½ Sgr bez., 127—130℔ 49—52 Sgr. B., 129—130℔ 50½ Sgr. bez., Mai 120℔ 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., Mai-Juni 45 Sgr. B., 44 G., Juni 46 Sgr. B., 45 G., Juli 47 Sgr. B., 46 G., August 48 Sgr. B., 47 Sgr. G., September-October 48½ Sgr. B., 47½ Sgr. G. — Gerste beachteter, loco große 105—115 ℔ 42—48 Sgr B., 102—111℔ 38—40½ Sgr. bez., kleine Malz- 98—108℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr B., 103℔ 40 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 68—80℔ 35—42 Sgr. B., 78—79℔ 38¾ Sgr. bez. — Erbsen loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., Futter- 58—63 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B., 72 Sgr bez. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr B.

Leinsaat flau, loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B,

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B.

Thymotheum 4—5 Sgr B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest, loco ohne Faß 18¾ Rt. B., 18 Rt. G., mit Faß 20 Rt. B., 19½ Rt. G., 19⅝ Rt. in kleinen Posten, Mai incl. Faß 20 Rt. B., 19½ Rt. G., Juli 21½ Rt. B., August 21⅔ Rt. B., 21 G.

Stettin, 6. Mai. (Ostſ.-Ztg.) In dieser Woche war das Wetter meist trocken bei heller Luft und meist östlichem Winde. Die Vegetation hat sich in den letzten Tagen beim Sonnenschein rascher entwickelt, ist aber jetzt durchaus nicht weiter als gewöhnlich in dieser Jahreszeit, denn die Luft war in den letzten Wochen vorherrschend kühl und rauh.

An der Börse. Weizen unverändert, loco gelber 58—62—65 Rt. nach Qual. bez., 83/85℔ gelber pr Mai-Juni 66 Rt. Br., Juli-August 68 Rt. G.

Roggen fest, loco 42½ Rt. bez., 83℔ Königsberger 43 Rt. bez., abgel. Anmeld. 41½ Rt. bez., Alles pr 77℔, 77℔ pr Mai-Juni 41¼, ¾, 42 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 43½ Rt. bez. u. Br., Juli-August 44½ Rt. bez. u. Br., September-October 45 Rt. bez. u. Br.

Gerste, loco große 35—36 Rt. bez. pr 70℔.

Hafer 34½—35 Rt. pr 50℔ loco bez.

Rüböl ziemlich unverändert, loco 11⅓ Rt. bez., pr Mai 11½ Rt. Br., September-October 11⅓ Rt. Br., ½ Rt. G.

Spiritus fester, loco ohne Faß 18¼, ⅛ % bez., Mai-Juni 18 % bez. u. G., Juni-Juli 17½ % bez. u. G., Juli-August 17¼ % G., 3/16 % bez., August-September 17⅛ G.

Leinöl lolo inclusive Faß 11¼, ⅓ Rt. Br., pr Mai-Juni 11¼ Rt. Br.

* **Berlin**, 6. Mai. Wind: NW Barometer: 28³. Thermometer 12° +. Witterung: schön.

Weizen loco 48—80 Rt. nach Qual. — Roggen loco 41½—42¾ Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 41—43 Rt. bez. u. B., 41¾ G., Mai-Juni 41—43 Rt. bez. u. B., 41¾ G., Juni-Juli 43¼—44 Rt. bez. u. Br., 43¾ Gd., Juli-August 45—45½ Rt. bez. u. B, 45¼ G., September-October 45½ Rt. bez. — Gerste große 33—41 Rt. — Hafer loco 29—36 Rt., Frühjahr ohne Handel, Mai-Juni 34½—35 Rt. bez., Juni-Juli 35 Rt. bez.

Rüböl loco 11¾ Rt. Br., Mai 11 7/12 Rt. bez. u. Br., 11½ Gd. September-October 11⅔—11¾ Rt. bez., B. u. G.

Leinöl loco 11 Rt., Mai 10½ Rt..

Spiritus loco ohne Faß 19⅝—19⅔ Rt. bez., mit Faß Mai 19⅔—19¾ Rt. bez. u. G., 20 Br., Mai-Juni 19⅔—19¾ Rt. bez. u. Br., 20 G., Juni-Juli 20½—20⅝ Rt. bez., 20¾ B., 20½ G., Juli-August 21½ Rt. bez., Br. u. Gd., August-September 22¼ Rt. bez. u. Br., 22 Rt. G.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4¼—4¾, 0. und 1. 3½—4⅙ Rt. — Roggenmehl 0. 3½—3¾, 0. und 1. 3—3⅓ Rt.

Frachten.

Memel, 5. Mai. (C. H. Jürgens.) Seit dem 1. d. M. wurde bewilligt: nach Holland h. fl. 17½ pr Last Roggen, Schottland und Dundee 30s pr Ton Flachs, Newcastle 33s pr Stand. Hund. ficht. Planken, Antwerpen h. fl. 17 pr Last Holz.

See- und Stromberichte.

Capt. Reetzke, „Willem III." (Danziger Rhederei), segelte in Ballast den 4. März c. von Portogrando und traf nach 22tägiger Reise am 26. März glücklich in Marzarilla (Cuba) ein.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 6. Mai. Wind: —.

Gesegelt:

H. H. Dieckmann,	Alida,	Oldenburg,	Holz.

Den 7. Mai. Wind: —.

Angekommen:

J. C. Jahnke,	Carl Friedrich,	Swinemünde,	Ballast.
J. Domke,	Pauline,	London,	Stückgut.
J. Meyer,	Adolph Heinrich,	Stettin,	Kohlentheer.
O. A. Houge,	Skulda,	Stavanger,	Heringe.

Gesegelt:

F. W. Haack,	Arion,	Norwegen,	Getreide.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

6. u. 7. Mai. Fr. Kleinschmidt, Danzig, Neuhof u. Warschau. — A. Krebs, do. Königsberg. — M. Orlowski, do. Plock. — J. Zöls, Käsemark, Danzig. — J. Gerlach, Stobbendorf, do. — Fr. Roy, Elbing u. Rothebude, do. — J. Wiese, Danzig, Neuhof. — S. Brandel u. A. Zabel, Polen u. Rußland. — F. Roy, Danzig, Elbing.

Bromberg, den 6. Mai.

Sixdorf, Marienwerder, Berlin. — Georg Lange, do. do. — J. F. Voigt, Thorn, do. — E. Koschke, do. do. — Johann Stoyke, do. do. — Wilh. Richter. do. do. — Gottlieb Both, Bromberg, do.

Thorn, den 6. Mai. Wasserstand 2' 11".

Stromauf:

Thomas Blaszek, Danzig, Neuhoff, Eisenbahnschienen. — M. Pankratz, do. do. Eisenbahnschienen, Blei, Guano. — W. Friedrich und S. Konn, do. Warschau, Steinkohlen. — Fr. Klawe, do. do Soda.

Stromab:

Januczewski, Osterode, Mewe, 1400 Stck. weich. Holz. — Fr. Krause, Polen, Stettin, 920 Stck. hart. Holz, 570 Stck. weich. Holz, 15 Last Faßholz. — S. Friedmann, Ulanow, Danzig, 2054 Stck. weich. Holz. — D. Deitel, do. do. 691 Stck. weich. Holz. — A. Voigt, Mniszew, Berlin, 41 L. Roggen. — W. Kranich, Doberenz, do. do. 64 L. Roggen. — L. Beckerowicz, Bialystock, Danzig, 352 Stck. weich. Holz.

Summa — L. Weizen, 106 L. Roggen, — L. Erbsen.

Thorn, 6. Mai. Die poln. Bankbillets verlieren heute 18 %, vorgestern fiel das Damno im Laufe des Tages von 21 auf 17 % — poln. Courant verliert 11—11⅔ %.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

4. Mai. Tasso, Gray, Swinemünde. — Anglicania, Smart, do — Emilie, Harrison, Landscrona. — North Pole, Dunn, do. — John und Eleanor, Bell, do. — Moderen, Olsen, Stavanger. — Charlotte, Wallis, Swinemünde. — de j. Wicher, Knitze. do. — Caroline, Walsdorff, Torrevieja. — Niobe, M. Carthy, Swinemünde.
5. Behrend, Ogilvie, St. Uebes. — Jane, Milburn, Swinemünde. — Bellevue, Walter, Torrevieja.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Danzig,

1. Abtheilung,

den 6. Mai 1859, Nachmittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Instrumentenmachers **Eugen Adalbert Wißniewski** hieselbst ist der kaufmännische Konkurs in abgekürztem Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Mai cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justiz-Rath **Bluhm** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

21. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichts-Gebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Gerichtsrath **Hahn** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

5. Juni cr.

einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [3815]

Das Niedergericht hierselbst hat auf Anhalten **Johann Joachim Nolff** als Testamentsvollstrecker des verstorbenen **Joachim Daniel Dedelow** und dessen verstorbenen Ehefrau **Magaretha Johanna Henrica** geb. **Ohmsen** ein Proclam dahin erkannt:

daß I. Alle, welche an die Verlassenschaften des am 20. Januar 1854 hieselbst verstorbenen Joachim Daniel Dedelow und seiner am 20. Januar 1859 verstorbenen Wittwe Magaretha Johanna Henrica geb. Ohmsen Forderungen und Ansprüche zu haben oder der Ausführung ihrer am 19. Juli 1821 errichteten, mit Codicillen vom 30. Dezember 1853 und abseiten der Ehefrau mit einem ferneren Codicille vom 6. Juni 1856 versehenen, beziehungsweise am 8. Februar 1854 und am 11. Februar 1859 publizirten wechselseitigen Testamentem widersprechen zu können vermeinen,

II. ferner alle Diejenigen, welche als nächste Intestaterben der dedachten Wittwe Dedelow die im Codicille vom 6. Juni 1856 auf höchstens Sp. ℳ 7000 angegeben Erbgüter derselben in Anspruch nehmen wollen,

III. nicht minder alle Diejenigen, welche zufolge der von beiden Erblassern gemeinschaftlich vorgenommenen Erbeinsetzung, wonach, abgesehen von obgedachten Erbgeldern der Wittwe Dedelow und einigen durch dieselbe im Codicille vom 6. Juni 1856 angeordneten Legaten, der übrige gemeinschaftliche Nachlaß an die nicht näher bezeichneten ehelichen Kinder des

1) Friedrich Johann Carl Haverland
2) des Christian Ludwig Haverland,
3) der Doris geb. Paulsen des Johann Carl Schwartz zu Danzig Ehefrau

in der Art erb- und eigenthümlich zufallen, daß derselbe unter die sämmtlichen, zur Zeit des Todes des längstlebenden der beiden Erblasser lebenden Kinder der genannten drei Personen (unter Vorbehalt des lebenslänglichen Nießbrauches für diese 3 Personen selbst) nach Kopftheilen vertheilt werden soll, wobei jedoch etwanige eheliche Descendenten vor dem Erbanfalle verstorbener Kinder der genannten 3 Personen an deren Stelle treten werden, —

außer nachfolgenden, dem implorantischen Testamentsvollstrecker bekannten Personen als

1) den Geschwistern Carl Friedrich Daniel, Georg Michael Daniel und Friederike Johanna Mariana Haverland als Kindern des bereits verstorbenen Friedrich Johann Carl Haverland,
2) Johann Daniel Maximilian Haverland als einzigem Sohne des noch lebenden Christian Ludwig Haverland,
3) den Geschwistern Carl Daniel Julius, Johann Friedrich Wilhelm, Julius Herrmann Ludwig August Christian, Johanna Auguste Doris und Helene Emilie Schwartz als Kindern der gleichfalls noch lebenden Doris Schwartz geborne Paulsen,

als eheliche Kinder oder als eheliche Descendenten bereits verstorbener Kinder der oben genannten drei Personen Erbrechte in Anspruch nehnem zu können vermeinen,

gehalten sein sollen, solche Forderungen, An- oder Widersprüche bei dem Niedergerichte bis zum

19. September 1859,

als einzigem und peremtorischen Termin und zwar Auswärtige durch hiesige Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses und eines ewigen Stillschweigens anzumelden und demnächst zu rechtfertigen.

Hamburg, den 30. April 1859.

Zur Beglaubigung: **G. Pemöller**, Dr. Aktuarius.

Zur Wahl eines

Bürgermeisters

für die hiesige Stadt und Teritorium auf sechs hintereinander folgende Jahre, vom Tage der Amtseinsetzung steht ein Termin den

7. Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr an.

Hierauf reflectirende Candidaten werden ersucht, sich bei uns entweder persönlich oder in portofreien Briefen zu melden und ihre Qualification nachzuweisen.

Mit der Bürgermeisterstelle ist ein Einkommen
a. 400 Thaler Gehalt und
b. freie Wohnung

verbunden.

Schwetz, den 6. Mai 1859. [3814]

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Das Grundstück, Hypotheken Bezeichnung

Dielenmarkt No. 25, Straße Poggenpfuhl 43,

— jetzt ein wüster Bau-Platz — gehörig den Zimmermann **Hacker'schen** Eheleuten soll auf deren Antrag **in term. den 9. Mai cr.,** Nachmittags 3 Uhr, in dem **Büreau** des Unterzeichneten, **Brodbänkengasse 14,** an den Meistbietenden verkauft werden.

[3699] Der Justizrath **Besthorn.**

3816

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGS-KARTE FÜR DANZIG.

LEON SAUNIER'S Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Wissenschaften.
NB. Aufträge nach Auswärts werden sofort effectuirt.

CARL R. J. ARNDT,
Brodbänkengasse No. 40.
Glas-, Fayence- und Porzellan-Waaren-Handlung.

Taback- und Cigarren-Handlung en gros & en detail, importirte Cigarren, engl. und franz. Thonpfeifen
von
F. BUETTNER in Danzig,
Jopengasse 32 und Hundegasse 14

A. FAST,
Colonial- und Delikatessen-Handlung.
Langenmarkt No. 34.

ED. LOEWENS,
Seide-, Band-, Garn- und kurze Waaren-Handlung,
Langgasse 65, vis-à-vis der Post.
Aufträge von ausserhalb werden pünktlichst ausgeführt.

RUDOLPH MISCHKE,
am hohen Thore, Kohlenmarkt No. 22.
hält Lager von Werkzeugen für Zimmerleute, Tischler, Stellmacher, Böttcher, Sattler etc., ebenso von Oefen, Kochheerdgeschirr etc., zu Bauten u. and. Eisenwaaren.

E. H. NOETZEL
empfiehlt seine Waaren-, Tabacks- und Cigarren-Handlung, wie auch sein Fabrikgeschäft und Destillation in seinem neu erbauten Hause am Holzmarkt No. 107/108 einem geehrten Publikum bestens.

SCHUBERT & MEIER,
Langgasse 29,
empfehlen ihr Lager von sächs., franz. und englischen Spitzen, Tüll, Stickereien, Gardinenzeugen und Möbelstoffen, sowie Weisswaaren aller Art etc. etc.

J. A. ZIMMERMANN,
vormals J. Josty,
Langenmarkt No. 8.
Conditorei und Billard.

Einem Königl. Hochlöbl. **Offizier-Corps** empfehlen wir unsere Fabrik sämmtlicher **Uniforms-Bekleidungs- u. Armatur-Gegenstände.** Wenn wir nicht die Maaße besitzen, genügt die Einsendung eines passenden Kleidungsstücks.

Unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nehmen Veranlassung, auf unsere **wasserdichten,** aber **nicht** luftdichten Stoffe in Tuch, Düffel- u. Doublestoff zu Waffen-Röcken, Paletots und Mänteln besonders hinzuweisen.

MOHR & SPEYER,

Militair-Effekten- u. Waffen-Fabrikanten in Berlin u. Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs der Niederlande.
Commandite in **Königsberg i. Pr. Schmiedestraße No. 2,**
" in **Köln a. R. Brückenstraße No. 6.**

[3742]



Dienstag, am 10. d. Mts.,
Morgens,
wird von hier nach **London** expedirt:

A. I. Dampfer Paulina,
Capt. F. Domke.

Für leichte Cajütsgüter und für Passagiere, letztere zu Thlr. 20 exclusive Verpflegung, ist noch Raum vorhanden.

p. p. Danziger
Rhederei-Actien-Gesellschaft
[3806] **John Gibsone.**

Die so lange erwartete Karte vom Kriegshauplatze in Ober-Italien aus Justus Perthes's geographischer Anstalt in Gotha — Preis 10 Sgr. — traf so eben ein. [3813]

Léon Saunier's Buchhandlung
in Danzig, Stettin und Elbing.

Die Karte von Ober-Italien (Perthes in Gotha) 10 Sgr. ist so eingetroffen bei
S. ANHUTH,
[3824] Langenmarkt 10.

So eben traf ein:

Iffland in seinen Schriften als Künstler, Lehrer und Director der Berliner Bühne. Zum Gedächtniß seines 100jährigen Geburtstages am 19. April 1859. Zusammengestellt und herausgegeben von Carl Dunker.

[3799] Preis 1 Thlr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Dem geehrten reisenden Publikum empfehle meinen Gasthof

„Zum Deutschen Hause."

Durch sorgfältige Ausstattung der Zimmer glaube ich den Anforderungen in Bezug auf Behaglichkeit zu genügen und hoffe auch durch freundliche und prompte Bedienung mir recht bald die Gunst der Reisenden zu erwerben.

Bütow, den 30. April 1859.

[3686] **C. W. Nickel.**

Fabrikanten, Kauf- u. Geschäftsleuten, sowie allen, denen an Sicherheit und Pünktlichkeit gelegen ist, wird angelegentlichst empfohlen, die Besorgung ihrer laufenden oder zeitigen Geschäfte in England an

Siege & Co's
„Foreign Bank & Universal Agency"
2 Agar Street Strand,
[3690] **London W. C.**

zu übertragen; — auf frankirte Anfragen wird genaue und unparteiische Information über die Verhältnisse der Londoner Geschäftswelt ertheilt.

Frischen engl. Patent-Portland-Cement, inländischen gelben, sowie Roman-Cement empfehlen in bester Qualität

Roggatz & Ostermann,
[3796] Hundegasse 61.

Tranchir-Tischmesser und Gabel, Schinkenmesser, verschiedene Arten feinste u. ord. Taschen- u. Federmesser, Gartenmesser, Hühneraugenm. eig. Fabrik, abprob. engl. Rasirmesser empf. W. Krone, Messerfabrik., Holzmarkt 21.

Das
Mode-Magazin für Herren
von
Moral & Hanow
aus Berlin
56 Langgasse 56

empfielt sein reiches Lager der neuesten Herren-Kleider. so wie Stoffe jeder Art im neusten Genre worauf Bestellungen in kürzester Zeit ausgeführt werden, unter Zusicherung der reellsten Bedienung. [3773]

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Haarschneide-Cabinet und Friseurgeschäft f. Herren und Damen jetzt Jopeng. 27,

Ecke der Beutlergasse, neu eingerichtet ist; ich war bemüht, den Anforderungen entgegen zu kommen und erlaube mir einem respectabeln Publikum mein neues Unternehmen bei vorkommendem Bedarf sowohl fertiger als bestellter Arbeiten in Haartouren, Perrücken, Damenscheiteln, Flechten und Locken hiemit angelegentlich zu empfehlen.

Gottlieb Sauer,
Jopengasse 27, Ecke der Beutlergasse.

NB. Brautkränze werden aufs Sauberste angefertigt.



Centimal- und Decimalwaagen zu jeder Tragkraft, gut und stark gearbeitet, werden auf **ein Jahr Garantie,** so wie auch jede **andere Gattung Waagen** verfertigt. Schließlich bemerke ich noch, daß Reparaturen aufs Dauerhafteste und Billigste ausgeführt werden, auch werden daselbst Desmer auf Zoll-Gewicht verändert. [3695]

Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant, Töpfergasse 17.

Gutsverkauf.

Ein adel. Gut in Ostpr. ½ M. v. Absatzort, 2 M. v. Eisenbahnhof, hart an der Chaussee gelegen, Areal 1206 Morgen incl. 335 Morgen vorzügliche Flußwiesen. Der Acker durchweg Weizenboden 1. Klasse, in hoher Kultur stehend.

Invent. 20 Pferde, 90 Stück Hornvieh, incl. 30 Kühen und einer feinen Schäferei von 800 Köpfen — sehr gute Gebäude, elegantes Wohnhaus, außer circa 16,000 Thlr. Pfandbriefe **keine** Schulden; soll für einen **höchst soliden** Preis gegen 25—30,000 Thlr. verkauft werden.

Ein Näheres ertheilt [3768]

C. L. Würtemberg, Elbing.

Aachener Bäder.

Die durch Dr. Scheibler's Brom- und Jodhaltige Schwefelseife bereiteten künstlichen Aachener Bäder, erlauben wir uns gegen **rheumatische, gichtische** und **Hämorrhoidal-Leiden, Syphilis, Merkurial-Siechthum, Skropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut- und Nervenkrankheiten,** bei vorschriftsmäßiger Anwendung als **bewährtes** Heilmittel zu empfehlen.

Preis für eine Kruke à 6 Vollbäder 1 Thlr. 10 Sgr. halbe 22½ Sgr. Gebrauchsanweisungen liegen bei.

In **Danzig** vorräthig bei den Herren Apothekern P. Becker, J. J. Hartwig. O. Helm, Fr. Hendewerk und W. L. Neuenborn.

Anstalt für Darstellung künstl. Badesurrogate bei W. Neudorff u. Co.
in Königsberg i. P.

Attest:

Die Brom- und Jodhaltige Schwefelseife des Hr. Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen Königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Merkurialismus, tertiärer Syphilis und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. Decbr. 1857. [3782]

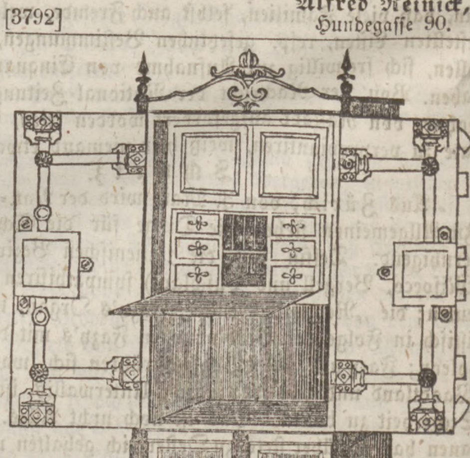
Dr. Housselle,
Geh. Medizinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Medizinal- rc. rc. Angelegenheiten.

Dr. v. Bärensprung,
Professor.

Rüdersdorfer Kalksteine

empfiehlt zu billigen Preisen

Alfred Reinick,
[3792] Hundegasse 90.



Feuerfeste und diebessichere

Geldschränke,

verfertigt von

C. F. Schoenjahn in Danzig,
Vorstädtischen Graben 25. u. Poggenpfuhl 54.

Geldschränke jeder Größe nach der neuesten Construction, im Preise von 50 Thlr. an, sind stets vorräthig, auch werden Reparaturen reell und prompt ausgeführt. [3694]

Das hiesige **Königl. Post-Amt,** sowie mehrere auswärtige **Königl. Behörden,** die **Danziger Privat-Actien-Bank** und viele hiesige Handelsherren sind im Besitze von **Geldschränken aus meiner Fabrik.**

Ziegel, Dachpfannen u. Bieberschwänze sind in beliebigen Posten billig zu haben. Näheres bei

[3822] **Gustav Wernick** am Fischmarkt.

Schabelstöcke sind billigst zu haben Häkergasse 33.

Dachpappen von 7—9 Pf. per □', engl. Patent-Asphalt Dachfilz 13 Pf. per □', Asphalt zum Dachdecken, natürlicher Asphalt zu Trottoirs, Wasserglas gemahlen und in Stücken. sowie Asphalt-Papier zum Bekleben feuchter Wände empfehlen

Roggatz und Ostermann,
[3797] Hundegasse 61.

Güter in verschiedenen Größen, mit auch ohne **Waldungen, Wind- und Wasser-Mühlen,** sowie **städtische Grundstücke,** werden zum Kauf nachgewiesen durch den **Güter-Agent Fr. Linde** in **Marienwerder.** [3719]

Meinen werthen **Kunden** die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Heilige Geist- und Faulengassen-Ecke 120** wohne.

[3817] **Emilie Dachs,**

Damen- und Stickscheeren von 3 Sgr. an empfiehlt

[3819] **W. Krone,** Holzmarkt.

Angekommene Fremde.

7. Mai:

Englisches Haus: Lieut. u. Rittergutsb. Steffens a. Golmkau, Rittergutsb. Frankenstein a. Dinnow, Gutsb. Mittelstädt a. Siebe, Fabrikb. Schiechau a. Elbing, Voth n. Gemahlin Kaufm. aus Tilsit, Kfm. Falk a. Rußland.

Hôtel de Berlin: Post-Expeditions-Vorsteh. Wüstenberg a. Zoppot, Gutsb. Burow a. Neustadt, Kfm. Schwarz a. Schwetz, Apothek. Manniske aus Berlin, Partikul. Näther a. Posen, Kaufm. Schleissing a. Delitzsch.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Roy aus Bartewitz, Kaufl. Jordan a. Königsberg, Haster a. Mainz.

Schmelzer's Hôtel: Gutsb. Scheunemann aus Saviat, Kaufl. Grubn u. Aulich a. Elbing, Hotelb. Tribinski a. Magdeburg, Rittergutsb. Seuberlich a. Marienburg, Partikul. Richter a. Graudenz, Gutsb. v. Satorius a. Neuhoff.

Hotel d'Oliva: Lieut. im 1. Art.-Regiment Kratz u. Kaufmann Haster a. Berlin.

Hôtel St. Petersburg: Kaufl. Eisenstädt a. Stuhm und Molly a. Stettin.

Deutsches Haus: Schiffs-Zimmermstr. Létair a. Cherbourg, Oeconom Preis a. Dirschau, Schultze a. Weichselmünde.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 289 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 7. Mai 1859.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordneten-Haus.

(Schluß des gestrigen Berichts.)

Zwei Petitionen um Aufhebung der bekannten Regulative sollen nach dem Antrage der Commission der Regierung in der Erwartung überwiesen werden, daß sie die seit Erlaß der Regulation vom 3. Okt. 1854 im Lande hervorgetretenen Klagen über die Ueberlastung der Elementarschulen mit zu viel religiösem Memorirstoff in Erwägung ziehe, und das Geeignete zur Hebung dieser Klagen veranlasse. — Cultusminister v. Bethmann-Hollweg: Noch einmal liege eine Schulfrage vor, und in welcher Zeit? in einer Zeit, wo es gelte, alle Kräfte für das Vaterland anzuspannen. Doch betreffe diese Frage den innersten Kern des Volkslebens. Er bedaure, daß der Harkortsche Antrag nicht zur Berathung gekommen sei, damit endlich die Unruhe aus dem ehrenwerthen Lehrerstande schwinde. Die Frage interessire den einen Theil des Hauses nur aus nachbarlichem Mitgefühl, da sie die evangelische Schule betreffe. Der Minister müsse sich schlecht auf seinen Vortheil verstehen, wenn er sich bei solcher Gelegenheit nicht klar über die Stellung ausspräche, wenn er sich auch der Gefahr aussetze, nicht verstanden und verdächtigt zu werden. (Bravo!) Sein Reg.-Commissar werde zuerst über die Natur der Regulative sich aussprechen.

Reg.-Commissar Geh.-Rath Stiehl: Die Regulative hätte nicht die Absicht, den Unterricht zu mechanisiren. Ein allgemein gültiger Lehrplan widerspreche der preuß. Unterrichtsmethode. Keinesfalls sei bei Erlaß der Regulative die Absicht gewesen, den auf den einklassigen Unterricht angewiesenen Theil des Volkes in seiner Ausbildung zu verkürzen. Die einklassige Elementarschule sei diejenige Schule, welche die Majorität des Volkes benutze. Nun sei es zwar vom ideellen Standpunkte wünschenswerther, dem Volke mehr Unterricht zu gewähren; doch sei das eben ein Wunsch. Die Regierung sei sich indessen bewußt, daß die Volksklassen, welche diese Schulen benutzen, die Granitsäulen des Staates seien. Vor Erlaß der Regulative habe ein bewährter, nicht religiös exlusiver Richtung angehöriger Schulmann sechzehn Schulen besucht, in denen Lehrer gelehrt, welche den Grundsätzen der Regulative fern geblieben. Die Schüler seien in jeder Beziehung geistlos unterrichtet worden, und hätten nur geringe Kenntnisse gehabt. In den Seminarien, in denen allgemeine Geschichte gelehrt werde, aus denen diese Lehrer hervorgehen, habe man nicht gewußt, welches Armeecorps in der Provinz stehe, wie die Königin von Preußen heiße, man habe gesagt: Friederike Sophie sei Königin; auch hätten solche Lehrer nicht gewußt, daß es einen Prinz von Preußen gäbe. Die Schulen, welche die Regulative im Auge habe, seien solche, in denen zukünftige Bürger gebildet würden, die Theil an deutscher Bildung, evangelische Gesinnung, Treue gegen den König, Bewußtsein ihrer vaterländischen Geschichte haben sollten. Kein Kind, auch das kleinste nicht, solle ohne Arbeit bleiben, und auch seine Arbeit verstehen. Die Lehrer, welche die Regulative im Auge hätten, sollten vorzugsweise die Selbstthätigkeit des Schülers anregen. Der Unterrichtsstoff sei so zu behandeln, daß er die ganze Anschauung und Denkweise durchdringe; der letzte Zweck sei nicht, daß der Zögling des Seminars lerne, sondern daß er das Gelernte verwerthe und lehren könne. —

(Der Redner weist mehrfache Irrthümer in den Petitionen nach und führt auch u. A. an, daß die Petenten sogar stellenweise weniger verlangten, als die Regulative gewähre.) Wenn der Lehrer Mann vorschlage, ein Kind jeden Monat nur ein Lied memoriren zu lassen, so verlange er ja während der acht Jahre der Schulzeit das Memoriren von 80 Liedern an Stelle der festgesetzten 30. Wenn die Petenten sich über das Memoriren biblischer Geschichte beschwerten, so sei das ein Product des Unverstandes. Wäre diese Beschwerde begründet, so würde der Ressortminister den Uebelständen sofort Abhülfe verschaffen. Gegen früher glaube man daher durch die Regulative ein größeres Leben im Religionsunterricht entwickelt zu haben. Ebenso sei die Ueberbürdung des Religionsunterrichts gegen früher unerwiesen. Es sei möglich, daß in aufgeregten Zeiten einige überspannte Geistliche oder andere Parteimänner die Regulative einseitig auffaßten und für ihre Parteizwecke ausbeuteten. Die Regierung würde aber diesem Wesen, wo es sich zeige, entgegentreten. Die Regulative seien nicht in aeternum erlassen. Fänden sich Uebelstände, so würden sie abgestellt werden. Die Petitionen gäben aber keine Veranlassung dazu. Erwarte der Referent (Abg. Diesterweg) von dem jetzigen Cultusminister entgegengesetzte Regulative, so müsse man annehmen, er wolle Regulative im Sinne seiner 1848 ausgesprochenen Grundsätze. Damals habe er confessionslose Schulen, Trennung der Schule von der Kirche verlangt. Im Commissionsberichte wolle er den Unterricht nach den Grundsätzen Basedows und Salzmanns; es wundere ihn, daß nicht auch J. J. Rousseau (Oho! oho! Rechts) angeführt, dessen ernst durchdachte Grundsätze etwas Verführerisches hätten. Dies widerstrebe aber den modernen religiösen innigeren Anschauungen, und der Verbindung der Kirche und Schule, wie sie das Volksbewußtsein verlange. (Bravo links, Zischen rechts).

Cultusminister v. Bethmann-Hollweg: die Ungunst, welche die Regulative getroffen, liege darin, daß sie administrativer Natur seien. — Der Referent gehe bis 1808 zurück. Salzmann's ernst-ehrwürdige Gestalt sei auch ihm (dem Redner) noch gegenwärtig; Roussau verdankten wir die gesunde realistische Anschauung. Aber die Schwäche der deistischen Bildung habe er schon in seiner Jugend gefunden. Auch Pestalozzi habe er gewürdigt und verehrt, aber Pestalozzi's Methode müsse zu Schanden werden an der Geschichte, und an dem innersten Kern aller Geschichte, an dem Offenbarungsglauben. Nachdem ein neues vaterländisches und christliches Leben erspossen, hätten viele Alte geklagt, ihnen selbst sei der Glaube versagt, und sie wünschen nur, daß er ihren Kindern nicht versagt wäre. Die damalige religiöse Bewegung sei eine allgemeine gewesen; doch sei das wahre wiedererwachte kirchliche Leben ein Rückgang auf das Ursprüngliche im Christenthum. Mit dieser Kirchlichkeit sei auch die Freiheit wohl vereinbar. Jener große König, der — im Ausdruck etwas frivol, aber die Sache sei gut — gesagt habe: „jeder solle nach seiner Weise selig werden", habe schon auf die nothwendig christliche Gesinnung der Lehrer hingewiesen. Unter Positivität verstehe man nicht die Orthodoxie des Religionsedictes, die sich kraftlos gezeigt habe gegen den Rationalismus. Anders sei es mit der freien wissenschaftlichen Forschung und der Ausbildung des Volkslehrer. Bestimmt müsse es sein, was ein Lehrer lerne. Den Werth des Gedächtnißwerkes für das Volk müsse er hervorheben. Das Volk lese wenig; was es aber auswendig lerne, präge es fürs Leben ein. Das große Werk unsres großen Reformators, der kleine Katechismus — wer wünschte dem nicht dem ganzen Volke eingeprägt? Das Kirchenlied habe auch seine Geschichte. Als er zuerst nach Berlin gekommen, habe es ein Gesangbuch aus 1780 gegeben, das so trivial war, daß Schleiermacher Anstand nahm, es zu gebrauchen. Ein im Hause gut klingender Name, Bunsen, habe 1834 zuerst auf die Schätze der Lieder aus der Reformationszeit hingewiesen. In Schiller, Göthe und Lessing liege nicht allein der Schatz der deutschen Sprache; ein großer Sprachschatz sei auch in jenen nationalen Kirchenliedern. Noch auf dem Schlachtfelde von Leuthen habe man „Nun danket alle Gott" zur Feier des Sieges gesungen, nach der Schlacht bei Waterloo habe man kein gemeinsames Lied gefunden. Er hoffe, daß wenn es zum Kriege kommen sollte, unsere Jugend mit dem Schlachtliede: „Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meine Farben?!" in den Krieg ziehen und mit dem Liede: „Nun danket alle Gott" zurückkehren würde. Er selbst halte die Regulative für heilsam, stimme aber für den Commissions-Antrag (Sensation), weil die Petitionen von einem Mißbrauch der Regulative Zeugniß ablegten, und diesem wolle er Abhülfe verschaffen. Eine Revision der Regulative halte er nicht für angemessen; die Verfassung beweise, daß in vielen Fällen Revision mit Abschaffung gleich sei.

Präs. Graf Schwerin: durch die dankenswerthen Vorträge des Reg.-Commissars und des Cultusministers habe die Debatte eine unerwartete Ausdehnung gewonnen; viele Redner seien noch eingeschrieben; er schlage deshlab vor — es ist drei Uhr — die Debatte zu vertagen; Da der wichtigste Gegenstand für das Haus die Berathung der heutigen Vorlagen sei, so halte er es für seine Pflicht, der betreffenden Commission Zeit zu lassen, und deshalb wolle er morgen und übermorgen keine Sitzung anberaumen. Am Montag werde die Commission hoffentlich ihren Bericht feststellen, und so werde frühestens am Mittwoch die Berathung dieser Vorlagen im Plenum beginnen können. — In der nächsten Sitzung. Montag 10 Uhr, werde mit den nicht zur Erledigung gekommenen Gegenstände der heutigen Tagesordnung fortgefahren werden. — Damit schließt die Sitzung um 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai.

— Einer Mittheilung der österreichischen Post-Verwaltung zufolge ist wegen des zwischen Oesterreich und Sardinien ausgebrochenen Krieges der Brief- und Fahrpost-Verkehr zwischen beiden Ländern bis auf Weiteres eingestellt worden, und können ausnahmsweise nur die nach Sardinien gerichteten Sendungen an österreichische Truppenkörper oder Militärpersonen, oder an die bei der österreichischen Armee befindlichen Civilpersonen durch die eingerichtete Feldpost Beförderung erhalten.

In Folge dessen ist mit vorstehender Ausnahme die bei den preußischen Post-Anstalten aufgelieferte oder denselben von weitterher zugehende Correspondenz nach Sardinien vorläufig durchweg über Frankreich zu spediren und demgemäß zu taxiren. Fahrpostsendungen nach Sardinien können dagegen für jetzt nur angenommen werden, wenn solche an einen Spediteur in Frankreich adressirt sind.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Die Kammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Kriegs-Minister Baron Chazal wohnte zum ersten Male seit seiner Ernennung der Sitzung bei. Nach Erledigung verschiedener unwesentlicher Gegenstände wollte die Kammer eben zur Debatte über die Credit-Forderung von 5 Millionen Franken für das Kriegs-Departement schreiten, als der Finanz-Minister, Hr. Frère, sich erhob und beantragte, die Vorlage aufs Neue an den Central-Ausschuß zu überweisen, indem die Regierung beabsichtige, „unter den obwaltenden Umständen" jene Credit-Forderung von 5 auf 9 Millionen Fr. zu erhöhen. Die Kammer genehmigte ohne weitere Bemerkung diesen Vorschlag.

Niederlande.

** Haag, 4. Mai. Die zweite Kammer ist gestern wieder zusammengetreten. Mehrere durch die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse veranlaßten Vorlagen sind zur sofortigen Erledigung eingebracht. Die Vorlagen sind: 1) Ausfuhr und Durchfuhrverbot von Pferden. 2) Kriegs-Budget um 3,733,000 Fl. und 3) Marine-Budget um 2,265,000 zu erhöhen. Von letzterem Gelde sollen 10—12 Schiffe zur Verstärkung der Dampfflottille gebaut werden.

Rußland.

St. Petersburg, .30 April. (Schl. Ztg.) Eine wahre Sturmflut von telegraphischen Depeschen hat sich in den den letzten Tagen über die hiesigen Zeitungen ergossen, die sich wieder einmal wie zur Zeit des Krimkriegs genöthigt sehen, Extrablätter auszugeben. Alles bestätigt die ernste Wendung, welche die Verhandlungen im Westen genommen haben, und den baldigen Ausbruch des Krieges. Das „Journal de St. Petersbourg" polemisirt in einem Leitartikel heftig gegen die österreichische Sommation an Sardinien, welche die „Wiener Zeitung" einen letzten Schritt im Interesse des Friedens genannt hat. Die übrigen Blätter registriren nur Thatsachen. — Wie dem „Oeconomischen Anzeiger" berichtet wird, hat das in früherer Zeit viel besprochene Project einer Verbindung des Asowschen mit dem Caspischen Meer Aussicht, verwirklicht zu werden. Hr. Bergsträsser hat im vorigen Jahre Untersuchungen vornehmen lassen, die so günstige Resultate ergaben, daß im März dieses Jahres eine zweite Expedition von Sachverständigen das Terrain nochmals genau untersuchen sollte, um zu einem definitiven Resultat zu gelangen. Es handelt sich bei diesen Untersuchungen hauptsächlich um eine Bestimmung der Höhe zwischen dem östlichen und westlichen Mangtsch.

Provinzielles.

⩫ Schwetz, 5. Mai. Sie wissen, daß unser Ort eine Ackerstadt ist und werden es wohl natürlich finden, daß sich die hiesigen Bürger jetzt hauptsächlich mit der Feldbestellung und wenig mit Pokitik beschäftigen, wenngleich die telegraphischen Depeschen, welche Ihre Zeitung stets so frühzeitig bringt, als Novitäten, mit vielem Interesse gelesen werden.

Einige Sensation erregte eine am 3. bekannt gemachte Proclamation des hiesigen Königl. Landraths-Amts, nach welcher Behufs Auswahl der zur Armeemobilmachung erforderlichen Pferde die Pferdebesitzer ihre Pferde im Alter von 5 Jahren ab, am 5. d. M. gestellen und die ausgewählten, brauchbaren Pferde, am 7. nach ihrem Bestimmungsorte abgehen sollen. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte an demselben Tage zwei Sitzungen; eine öffentliche und eine geheime. Da auch bei der ersteren der Zuhörerraum leer war, kann ich Ihnen über beide Sitzungen natürlich nur das mittheilen, was kein Geheimniß geblieben, sondern gleich nach den Sitzungen bekannt geworden ist. Ich werde davon aber auch nur das Wichtigste hervorheben. — Unter ausführlicher Mittheilung des Sachverhältnisses, wonach die 7. Klasse der hiesigen Schule mit 187 Kindern angefüllt ist, und noch circa 100 Kinder vorhanden sind, die in Kürze zur Schule angehalten werden müssen, hatte der Magistrat die Anstellung eines achten Lehrers als ein dringendes Bedürfniß der Stadtverordneten-Versammlung vorgeführt und beantragt, für denselben das normalmäßige Gehalt (nach der Schulordnung 100 Thlr. baar, Wohnung und Brennmaterial) sowie die Kosten zur Einrichtung eines Klassenzimmers zu bewilligen. Die Versammlung der Stadtverordneten schließt sich zwar der Ansicht des Magistrats in Betreff der Einrichtung einer 8. Schulklasse und Anstellung eines Lehrers dafür an, kann sich für jetzt aber nicht für die Ausführung erklären und beantragt, diesen Gegenstand 3 Monate ruhen zu lassen.

In der geheimen Sitzung wurden die Bedingungen berathen, unter denen die hiesige Bürgermeisterstelle aufs Neue vom August c. ab, ausgegeben werden soll. Der baare Gehalt wird von 480 Thlr., als ausreichend auf 400 Thlr. herabgesetzt und soll der Bürgermeister, was bisher nicht der Fall war, die vorkommenden Baulichkeiten in seiner Dienstwohnung für die Folge auf eigene Rechnung beseitigen lassen. Ob noch andere lästige Bedingungen gestellt sind, ist bis jetzt nicht verrathen. Die erfolgte Herabsetzung des Gehaltes soll ihre Begründung in der Befürchtung der zu zahlenden hohen Pensionen an abgehende Bürgermeister gefunden haben, denn die Stadt bezahlt bereits einem pensionirten Bürgermeister, der im Postdienste noch immer thätig wirkt und noch viele Jahre bei erfolgter Wiederwahl die Bürgermeisterei hier hätte verwalten können, eine jährliche Pension von 91 Thlr. 15 Sgr.; dem jetzigen steht eine Pension von 120 Thlr. zu und wenn sich die Pensionaire, was unter obwaltenden Verhältnissen wohl zu erwarten ist, mehren, so wird die Pension für Bürgermeister bald mehr betragen, als das Gehalt für den Bürgermeister selbst. — Ob die von der Stadtverordneten-Versammlung beabsichtigte Schmälerung des Bürgermeister-Gehalts mit den Wünschen der hiesigen Bürger übereinstimmt und ob sie eine wirkliche Ersparung sein kann, wird sich erst später zeigen; bis zum Gegenbericht bezweifeln wir solches stark, da wir nicht einmal haben wahrnehmen können, daß die bisherigen Bürgermeister ein ausreichendes Gehalt hatten.

—r.— Königsberg, 6. Mai. Die Fortsetzung der trigonometrischen Vermessungen der Provinz Ostpreußen wird in diesem Jahre — wie früher — vom 1. Mai ab unter Leitung des Oberstlieutenants von Hesse, vom großen Generalstabe, begonnen werden, und nach dem veröffentlichten Plane in der weiteren Detail-Triangulation das Gebiet nördlich 54° 30′, so wie in der Ausführung einer directen Verbindung zwischen der Königsberger Basis und den russischer Seits bei Lyck festgelegten Punkten bestehen. Die topograghischen Aufnahmen werden mit dem 1. Juni beginnen und zwar in der Art, daß eine Vermessungs-Abtheilung unter dem Hauptmann von Schmeling, vom großen Generalstabe innerhalb der Kreise Memel, Heydekrug, Tilsit, Niederung und Ragnit, und eine zweite Vermessungs-Abtheilung unter dem Hauptmann von Salviati, ebenfalls vom großen Generalstabe, innerhalb der Kreise Fischhausen, Königsberg, Labiau, Heiligenbeil und Pr. Eylau in Thätigkeit treten.

8 Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen, im Mai. In unserm Regierungsbezirk sind im Jahre 1859 durch besondere Unglücksfälle 291 Personen ums Leben gekommen und 867 Gebäude (1 Kirche, 321 Wohngebäude, 545 Wirthschaftsgebäude) durch Feuer zerstört. — In sämmtlichen Kreisen unseres Regierungsbezirks ist in diesem Frühjahre eine gründliche Wegebesserung angeordnet worden, auf deren Ausführung die Polizeibehörden aufs Sorgfältigste halten — und das thut Noth. Auch sollten bei uns in diesem Frühjahr allerorten die erforderlichen Wegeanpflanzungen ausgeführt werden. Die Bäume an unseren Landstraßen sind bis zu 12 Fuß Höhe sorgfältig abzuästeln und so zu erhalten; eine Befreiung derselben von den unteren Ausschößlingen ist alle 4 Wochen auszuführen. Nach jedem durchdringenden Regen sollen die Landstraßen 2c. geeggt werden. — Wir vernehmen, daß unsere Regierung, durch häufige Beschwerden dazu veranlaßt, in nächster Zeit eine Verordnung erlassen wird, welche den Postbeamten untersagt, die bei ihren Postanstalten bestellten Journale und Zeitungen 2c. in ihre Privatwohnungen mitznnehmen oder anderen Personen nach Hause mitzugeben, damit fortan Zeitungen 2c. nicht mehr so oft verloren gehen, oder mit Kaffee 2c. 2c. besudelt werden könnten.

Bromberg, 5. Mai. Im Allgemeinen hat hier der Befehl zur Kriegsbereitschaft einen freudigen Eindruck hervorgerufen, und jeder Waffenfähige wünscht für Preußens Früstenhaus und Preußens Ehre zu kämpfen. Mag dafür nachstehende kleine Thatsache erzählt werden: Bei einem hiesigen Bezirksfeldwebel meldet sich gestern ein Mann in den vierziger Jahren und sagt, er habe gehört es werde mobil gemacht. Nun wolle er fragen, ob man ihn, der leider schon zum zweiten Aufgebot der Landwehr gehöre, nicht noch im ersten Augebot behalten könne? Er müsse, obgleich er Frau und Kinder habe, „mit," besonders wenns gegen die Franzosen ginge. Der Feldwebel tröstete den Mann, daß, wenn die Landwehr eingezogen werden sollte, sein Wunsch wohl auch Berücksichtigung finden würde.

Bromberg 5. Mai. Wie der „B. u. H. Z." von hier berichtet wird, hat der dortige Kreistag in einer in diesen Tagen gehaltenen Sitzung beschlossen, eine Terrainvergütung für die Posen-Bromberger Bahn auf Höhe von 3000 Thlr. nur unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Bahnlinie die Richtung Gnesen-Schubin-Bromberg nehme.

** Die Thorn-Königsberger Eisenbahn.

(Fortsetzung zu 278 u. 283.)

Was nun die zu erwartende

II. Brutto-Einnahme

betrifft, so fassen wir zuerst 1) den Personen-Verkehr ins Auge. Nach den bisherigen Erfahrungen muß angenommen werden, daß der seither stattgehabte allgemeine Personenverkehr durch den Bau einer Eisenbahn um das 6fache, der Postverkehr dagegen um das

15fache vermehrt wird. Dasselbe Verhältniß ist in den Rentabilitäts-Berechnungen für die projectirten Eisenbahnen von Angermünde nach nach Stralsund, von Stargard durch Hinterpommern über Cöslin nach Danzig angenommen. Diese Annahme gründet sich insbesondere auf die stattgehabte Vergleichung des früheren Postverkehrs zwischen Berlin und Stettin, mit dem späteren Personen-Verkehr auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn, wobei sich ergab, daß, wie bereits erwähnt, den Eisenbahnen eine 6fache Vermehrung des Personenverkehrs beizumessen; und dabei der Postenverkehr ²/₅tel des gesammten Personen-Verkehrs, der übrige Personenverkehr (exclusive des Postenverkehrs) dagegegen das 1½fache des letzteren betragen habe. Dieses Verhältniß kann bei der diesseitigen Berechnung auch um so mehr zum Grunde gelegt werden, als der gegenwärtige Verkehr auf der projectirten Bahnlinie, eben weil die Communications-Verhältnisse in diesem Theile der Provinz noch auf einer sehr niedrigen Stufe stehen, einer ganz besonderen Steigerung fähig ist.

Was nun die Ermittelung der bisherigen Verkehrsverhältnisse in der Richtung der projectirten Eisenbahn von Thorn über Osterode und Seeburg nach Königsberg speciell betrifft, so ist hierüber folgendes zu bemerken:

Die Annahme, daß der Verkehr, welcher auf der Straße über Bartenstein nach Guttstadt, oder Seeburg, von da nach Allenstein, Osterode u. s. w. nach Thorn, mit den Seitenanschlüssen längs der Bahnlinie gegenwärtig besteht, künftig sich größtentheils auf der projectirten Bahn bewegen wird, bedarf wohl keiner weitern Ausführung. Jedenfalls kann man, ohne bedeutend fehlzugreifen, mindestens ⅔tel des in Rede stehenden Personenverkehrs, der Frequenzberechnung für die künftige Eisenbahn zum Grunde legen.

Nach den bisherigen, wenngleich lückenhaften Nachweisungen der Königl. Oberpostdirectionen zu Königsberg nnd Marienwerder, sind auf denjenigen Stationen, welche nach Vorstehendem bei der Berechnung des Personenverkehrs für die projectirte Bahnlinie in Betracht kommen, in einem Jahre durch Personen- und Extraposter. durchschnittlich befördert worden 214,561 Personen, welche den Weg von einer Meile zurückgelegt haben.

Diese Personenzahl mit Rücksicht auf die, durch die Eisenbahn zu erwartende Verkehrssteigerung um das 15fache vermehrt, giebt 3,218,415 Personen auf 1 Meile reducirt.

Nach den Jahresberichten der Stargard-Posener Eiserbahn pro 1855, 1856 und 1857 sind nun auf derselben befördert:

1855	318,782	Personen auf durchschnittlich	$8_{,27}$ Meilen.
1856	376,072	„ „ „	$8_{,34}$ „
1857	373,120	„ „ „	$8_{,32}$ „
	1,067,974		$24_{,93}$ Meilen.

mithin im Durchschnitt jährlich 355991 Personen auf $8_{,31}$ Meilen. Wendet man dieses Verhältniß auf die vorstehend berechnete Zahl an, so würde die diesseitige Bahn eine Frequenz von 387,294 Personen jährlich auf $8_{,31}$ Meilen ergeben.

Erwägt man nun, daß die diesseits projectirte Bahnlinie eine Länge von 36,5 Meilen hat, während die Stargard-Posener Bahn, einschließlich der Strecke von Stargard bis Stettin, nur 27,215 Meilen lang ist, also sich zur diesseitigen Bahnlänge wie 3 : 4 verhält, so müßte sich für die diesseitige Bahnstrecke verhältnißmäßig eine jährliche Frequenz von 474,665 Personen ergeben.

Die Bevölkerung des diesseitigen Bahngebiets ist nur um ein ganz Geringes schwächer, als die der Regierungsbezirke Stettin, Frankfurt, Bromberg und Posen, die das Bahngebiet der Sargard-Posener Bahn bilden; indem nach den neuesten Ermittelungen der Regierungs-Bezirk

Stettin	auf 236½ □ Meilen	500,000 Einw.,	also p. □ M.	2114 S.
Frankfurt	„ 348½ „ „	750,000 „	„ „	2152 „
Bromberg	„ 215 „ „	420,000 „	„ „	1953 „
Posen	„ 321½ „ „	830,000 „	„ „	2581 „
enthalten:	1121½ □ Meil.,	2,500,000 Einw.,		

also im Durchschnitt auf die □ Meile 2229 Einwohner, während das diesseitige Bahngebiet 2024, und läßt man die entfernter liegenden 4 Kreise des Gumbinner-Reg.-Bez. außer Ansatz 2148 Seelen pro □ Meile, — ohne die, über 80,000 Seelen zählende Hauptstadt Königsberg — enthält. Es folgt also daraus, daß die zum Anschlage gezogene Personenzahl keineswegs den, auf der Stargard-Posener Bahn nach mehrjähriger Erfahrung vorhandenen Verkehr erreicht, und daher jedenfalls die künftige Wirkichkeit nicht unter dem Anschage ausfallen wird. Reducirt man nun die oben ermittelte Anzahl von 3,218,415 Personen-Meilen, auf die ganze Bahnstrecke von 36,5 Meilen, so ergeben sich 88,176 Personen, welche zum Anschlage zu ziehen.

Nach dem Tarife für die Stargard-Posener Bahn sowie für die Ostbahn betragen nun die seit längerer Zeit gültigen Fahrpreise für Wagen I. Klasse 6 Sgr., II. Klasse 4 Sgr. 6 Pf., III. Kasse 3 Sgr. pro Meile. Hiernach würden die Fahrpreise für die 36½ Meilen lange Strecke von Thorn nach Königsberg betragen: für Wagen I. Klasse 7 Thlr. 9 Sgr., II. Klasse 5 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., III. Klasse 3 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. Das Verhältniß, in welchem die verschiedenen Wagenklassen benutzt worden sind, ermittelt sich aus den Jahresberichten der Stargard-Posener Bahnverwaltung in folgender Art. Es benutzten von je 100 Personen:

	1855.	1856.	1857.	Summa	im Durchschnitt also:
Die I. Wagenklasse	1,611	1,982	2,012	5,605	1,868
„ II. „	41,784	38,302	36,381	116,467	38,822
„ III. „	56,605	59,716	61,607	177,928	59,310
	100.	100.	100.	300.	100.

Hiernach vertheilen sich obige 88,176 Personen folgendermaßen in die verschiedenen Wagenklassen:

In d. I. Wagenkl.	1647 Personen	à Thl. 7. 9. -.	= Thl.	12,023. 3. -.
„ „ II. „	34,232 „	à „ 5. 14. 3.	= „	187,420. 6. -.
„ „ III. „	52,297 „	à „ 3. 19. 6.	= „	190,884. 1. 6.

in Summa 88176 Personen, entsprechend einer Einnahme von Thlr. 390,327. 10. 6.

2) Passagier-Gepäck. (Ueberfracht.)

Der Versuch über das Gewicht des, auf der projectirten Bahnlinie bisher mit den Posten beförderten Passagier-Gepäcks, eine nähere Auskunft zu erlangen, ist ohne Erfolg geblieben, da sich die Nachweisungen der Königlichen Ober-Post-Directionen, theils nur auf die Stückzahl beschränken, theils nur anf die Seiten-Course beziehen.

Auf der Königl. Ostbahn sind im Jahre 1853 73,736 Ctr. 36 Pf. Passagier-Gepäck befördert worden, und die Einnahme dafür betrug Thlr. 16,696. 22. 10. Da indeß die Angaben für die folgenden Jahre fehlen, auch die Entfernungen, auf welchen das Passagier-Gepäck befördert worden ist, nicht näher angegeben sind, so läßt sich eine Berechnung für das diesseitige Bahn-Project darauf nicht basiren.

Vergleicht man indeß die Einnahme für die auf der Ostbahn beförderten Personen, welche pro 1853 Thlr. 542,682. —. 2. betragen hat, mit der Einahme für das Passagier-Gepäck, von Thlr. 16,696. 22. 10., so ergiebt sich ein Procentsatz von 3,08.

Ferner wurden auf der Stargard-Posener Bahn befördert:

1855:	66,878 Ctr. 64 Pfd.	u. dafür eingenommen Thlr.	13,812. 7. 11.
1856:	75,842 „ 48 „	„ „ „	15,559. 20. 3.
1857:	73,587 „ 92 „	„ „ „	14,550. 12. 4.
	$216,309_{,04}$ Ctr.	Thlr.	43,922. 10. 6.

Also durchschnittlich $72,103_{,01}$ Ctr. und dafür eingenommen Thlr. 14,640. 23. 6. Die Einnahme von der Personen-Frequenz betrug dagegen:

1855	Thlr. 313,123. 19. 7.
1856	„ 382,518. 20. 8.
1857	„ 378,006. 6. 3.
	Thlr. 1,073,648. 16. 6.

oder durchschnittlich Thlr. 357,882. 25. 6., welches einen Procentsatz von 4,09 pCt. ergiebt. Es kann daher bei der projektirten Bahn Thorn-Königsberg füglich ein Verhältniß von 4 pCt. zum Grunde gelegt, und da die Einnahme aus dem Personen-Verkehr auf Thlr. 390,327. 10. 6. veranschlagt ist, die Einnahme für Passagier-Gepäck abgerundet auf Thlr. 17,615. angenommen werden. Die seit dem 1. Juni 1857 eingetretene Erhöhung des Tarifsatzes von 2 Pf. auf 3 Pf. für 10 ℔ Gepäck-Ueberfracht pro Meile, ist dabei weiter nicht in Betracht gezogen worden, da sich die Einnahme pro 1857 auf der Stargard-Posener Bahn dadurch im Allgemeinen nicht wesentlich anders gestaltet hat.

3) Equipagen.

Auf der Ostbahn sind nach der, von der Königl. Direction derselben bekannt gemachten Uebersicht im Jahre 1853 an Equipagen befördert worden I. Klasse 219, II. Klasse 360 zus. 579; und die Geld-Einnahme dafür betrug überhaupt Thlr. 9318. 1. 6. — Wie viel davon auf jede Klasse zu rechnen, ist eben so wenig ersichtlich, als die Meilenzahl, und die Angaben für die folgenden Jahre fehlen gleichfalls. Es kann daher das Resultat des Equipagen-Transports auf der Ostbahn, auch hier nicht zum Grunde gelegt werden; sondern man ist entweder genöthigt, bei Berechnung der muthmaßlichen Einnahme für Equipagen die Erfahrungen auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn, oder diejenigen auf der Stargard-Posener Bahn zum Anhalt zu nehmen.

Nach dem Rentabilitäts-Anschlage für eine Angermünde-Stralsunder Eisenbahn wurden in den Jahren 1844 und 1845 auf der Berlin-Stettiner Bahn jährlich durchschnittlich 438 Equipagen befördert, so daß auf je 1000 Personen, welche die Bahn benutzten, durchschnittlich 27 Equipagen kamen. Die Strecken, auf welchen diese Beförderung erfolgte, betrugen 6705¾ Meilen. Diese Angaben sind indeß zu veraltet, um darauf fundiren zu können.

Die Stargard-Posener Bahn hat dagegen nachgewiesen:

	Person.-Frequenz:	Einnahme daf.:	Equipagen: I.Kl.	II.Kl.		Einnahme daf.:
pro 1855	318,782	313,123 Thlr. 19. 7	460.	169.	291	3730 Thlr. 2. 8
„ 1856	376,072	366,959 „ — 5	457.	203.	254	4292 „ 18. 11
„ 1857	373,120	363,415 „ 23. 11	331.	148.	183	3287 „ 6. 1
	1,067,974	1,043,498 Thlr. 13. 11	1248.	520.	728	11309 Thlr. 27. 8
mithin durchschnittlich:	355,991	347,832 „ 24. 8	416.	173.	243	3769 „ 29. 3

oder auf je 1000 Personen nur 1168 Equipagen, d. h. circa 1⅛ pro mille. Nimmt man nun den letzten Satz für die Thorn-Königsberger Bahn an, so kommen auf die veranschlagten 88,176 Personen circa 104 Equipagen und zwar 43 I. Klasse und 61 II. Klasse auf die volle Bahnlänge von $36_{,5}$ Meilen.

Nach dem zur Zeit gültigen Tarife wird bezahlt:

für Equipagen 1. Klasse 25 sgr.,
für „ 2. „ 20 „

pro Meile, also auf 36½ Meilen	1. Klasse	30 Thlr.	12 sgr.	6 Pf.,
	2. „	24 „	10 „	— „
dies giebt für 43 Equipagen	1. „	1307 „	27 „	6 „
„ „ „ 61 „	2. „	1484 „	10 „	— „
überhaupt		2792 Thlr.	7 sgr.	6 Pf.,

Berücksichtigt man dagegen auch das Verhältniß der wirklichen Einnahme von der Personen-Frequenz, zur Einnahme von den Equipagen, 347,832 Thlr. 24 sgr. 8 Pf. und 3769 Thlr. 29 sgr. 3 Pf., so ergiebt die, diesseits oben ad 1 veranschlagte Einnahme von 390,327 Thlr. 10 sgr. 6 Pf. aus der Personen-Frequenz, eine Einnahme für Equipagen 4230 „ 17 „ 3 „

7022 Thlr. 24 sgr. 9 Pf.,

und erscheint es daher angemessen, den Durchschnittsbetrag von beiden Resultaten mit rund 3511 Thlr. zum Anschlage zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht des Courses deutscher Banken.

Vom 31. Dezember 1858 u. 30. April 1859,

Nro.	Bezeichnung der Bank.	Grund-Capital Million Thaler pr.	Cours der Actien am 31. Dezbr. 1858.	Cours der Actien am 30. April 1859.	Coursrückgang, pCt.	Das Nationalvermögen ist also vermindert um Thaler circa
1	Berliner Kassen-Verein	1	126	115	11	110,000
2	„ Handelsgesellschaft .	3¾	85	60	25	930,000
3	Braunschweiger Bank	5	107	88	19	950,000
4	Bremer Bank	$5_{\frac{4}{10}}$	101½	89	12½	630,000
5	Coburger Credit-Gesellschaft	10	82	50	32	3,200,000
6	Danziger Privatbank	1	86¾	68	18¾	187,000
7	Darmstädter Bank	28⁴⁄₇	96	47	49	13,000,000
8	„ Zettel-Bank für Süddeutschland	11³⁄₇	92	85	7	800,000
9	Disconto-Gesellschaft	20	105¾	71	34¾	7,300,000
10	Geraer Bank	2½	84	67	17	420,000
11	Gothaer Bank	2	79½	63	16½	320,000
12	Hamburger Vereinsbank . . .	10	97⅞	94	3⅞	390,000
13	„ Norddeutsche B.	10	85	60	25	2,500,000
14	Hannöversche Bank	6	95¾	80	15¾	950,000
15	Königsberger Privat-Bank .	1	86½	74	12½	125,000
16	Leipziger Credit-Anstalt . . .	10	73½	40	33½	3,340,000
17	Magdeburger Privatbank . .	1	88	76	12	120,000
18	Mitteldeutsche Credit-Bank .	8	84⅜	52	32⅜	2,590,000
19	Posener Privatbank	1	86¼	66	20¼	200,000
20	Königl. Preußische Bank . . .	15	143	110	33	4,950,000
21	Rittersch. Privat-B in Stettin	2	103½	80	23½	470,000
22	Schlesischer Bankverein . . .	3½	84½	54	30½	760,000
23	Thüringsche Bank	3	77½	50	27½	830,000
24	Weimarsche Bank	5	99½	70	29½	1,470,000
25	Oesterreich. Credit-Anstalt . .	40	124¼	43	81¼	34,100,000
	Summa	198 Mill. circa.				79,000,000 circa

Für die übrigen 9 deutschen Banken von circa 90 Millionen Grundcapital (österreich. Nationalbank, Rostocker, Lübecker, Leipziger, Kölner, Frankfurter, Dessauer Bank) fehlen die Notizen.

Nach der Höhe des Verlustes rangiren Nr. 25. 7. 9. 16. 20. 18. 5. Nr. 22. 24 u. s. w.

(Eingesandt.)

Kommt und helft ein Siechenhaus gründen!

Bezüglich der Verhandlungen über Krankenpflege ist in jüngster Zeit wiederholt in diesen Blättern hingewiesen auf den Mangel eines Siechenhauses in unserer Stadt. Und da drängt sich die Frage auf: Wie kann demselben abgeholfen werden? Wen aber geht diese Frage ganz besonders an? Euch, ihr Geistlichen und Aerzte, die ihr so vertraut mit Noth und Elend seid; die ihr besser als die Reichen und Vornehmen, Seufzer und Thränen der armen Kranken kennt, die nur der Tod von ihren Leiden erlöst! Euch, ihr Begüterten der Stadt, ihr Schatzmeister Gottes, die ihr Viel empfangen habt, nicht allein zum Genießen, sondern zum Theilen mit den dürftigen Brüdern! Nehmt euch der Sache an, laßt sie euch warm zu Herzen gehen, laßt Danzigs alten Ruf des Wohlthätigkeitssinnes sich hiebei neu bewähren!

Blicket, meine Mitbürger, auf die junge Schöpfung des evangelischen Kinderkrankenhauses, als Ermuthigung, daß kein großartiger Bau nöthig ist. Senfkornartig ist es vor zwei Jahren entstanden, aber schon wächst es, breitet sich aus unter des Herrn Segen, der sichtbar darauf ruht. Bereits ist der zweite Stock des kleinen Häuschens mit Betten zur Aufnahme kranker Kinder versehen und eine zweite Diakonissin hat berufen werden müssen.

Und wie entstand dies Kinderkrankenhaus?

Nur auf die herzliche Bitte, welche damals in dem Bericht über die Leistungen des weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege von der Vorsteherin ausgesprochen wurde. Von unsern freigebigen Kaufherren wurde an der Börse eine ansehnliche Summe zusammengelegt, schnell bildete sich ein Vorstand, an dessen Spitze sich ein Prediger und ein Arzt stellten, mit Zuziehung edler Frauen, und im Namen Gottes fing man an. — Fangt denn auch heute im Namen Gottes an! Und ist es denn ein Opfer, was ihr bringt? Legt ihr euch deshalb Entbehrungen auf? Ihr gebt eben nur von eurem Ueberfluß. Aber weil ihr das thut, läßt der Herr euch Nichts missen, er erstattet es reichlich wieder.

O wüßtet ihr Reichen nur, wie verlassen solch armer Siecher ist, euer Herz müßte weich werden und eure Hand sich öffnen zum Geben! Oft ohne Angehörige, ganz alleinstehend, mit einem Uebel behaftet, das keine Heilung zuläßt, also nicht im Lazareth Aufnahme findend; aus demselben Grunde keinen tröstenden Besuch und keine Medicin vom Armenarzte erhaltend, der sich zu sagen begnügt: „Sie gehören ins Siechenhaus, aber hier ist ja keines". So bleibt sich der arme Kranke allein, oder nur dem leider oft sehr geringen Mitleid seiner Mitbewohner überlassen. Wer sorgt für seinen Unterhalt, für seine Pflege? — Es sind fast unlösbare Räthsel, wie solch eine alte Frau z. B., die nicht das Geringste verdienen kann, mit 20 Sgr Armengeld den Monat auskömmt. Glücklich, wenn sie noch nicht ganz an ihr Schmerzenslager gefesselt ist und ihre kleinen Bedürfnisse, wie sauer es sie auch ankomme, selbst zusammenholt; oft aber kann sie das nicht und muß jeden Gang bezahlen, der für sie gethan wird.

Wie anders ihr Kranken, die ihr in weichen Betten von der Hand der Liebe gepflegt werdet; die ihr Erquickung und Medicin erhaltet und nach dieser nicht erst selbst den weiten Weg nach dem Lazareth machen dürft; sei die Witterung auch noch so unangenehm, seien eure Kräfte noch so erschöpft! — O, wolltet ihr nicht, voll Dankes zu Gott, auch euer Scherflein beisteuern? Die geeigneten Werkzeuge zur Verwendung desselben, wird sich der Herr schon erwählen; er wird an die Herzen pochen, daß sie nicht anders können, als mit Liebeseifer zu seiner Ehre dies neue Liebeswerk beginnen.

Möchte der Herr seinen Segen in diese Worte legen, damit sie der zündende Funke sind, der die Flamme der Liebesthätigkeit anfacht.

Ein Armen- und Krankenfreund.

Mannigfaltiges.

(Entsetzliches Unglück.) In der Nacht vom Ostersonntag auf Ostermontag ereignete sich zu Schüttenhofen an der Wattawa ein furchtbares Unglück. Es fand daselbst eine Procession statt, der über 2000 Menschen beiwohnten und die um 11 Uhr Nachts von der Stadt über die Wattawa-Brücke zog, um die am jenseitigen Ufer stehende Schutzengelkirche zu besuchen. Mitten auf der Brücke, die theilweise aus Stein, zum größern Theile aber aus Holz gebaut ist und 30½ Klafter in der Länge mißt, hielten die Wallfahrer vor einer auf der Brücke errichteten Capelle an und es drängten sich mehrere hundert Menschen auf einen verhältnißmäßig winzigen Platz zusammen. In Folge der übermäßigen Belastung brach nun der hölzerne Brückentheil zusammen und über 250 Menschen stürzten übereinander in den Fluß. Die meisten retteten sich durch Schwimmen, viele kamen aber doch in den Wellen um oder wurden von den stürzenden Balken erschlagen. Montag Morgens zählte man bereits 51 Todte und 20 Verwundete und außerdem dürfte das Wasser eine Zahl von Leichen mit sich fort gerissen haben.

(Das arme Deutschland!) Der französische Dichter Lamartine äußert sich in seinem „cours familier de litterature" über Deutschland wie folgt:

„Diese träumerische Trägheit des deutschen Geistes spiegelt sich in Deutschlands politischer Verfassung; dieselbe ist unlogisch unbequem, unfähig jeder Nationalbewegung. Deutschland jammert darüber, verändert sie aber deshalb nicht. Mehr zerissen als gegliedert in große und kleine Königreiche, Fürstenthümer, geistliche Feudalstaaten (sic!), Gemeinden oder Repuliken, ermangelt das Land wesentlich der Einheit. Es befindet sich beständig in Tagsatzungen und Berathungen mit sich selber. Während es diskutirt, trifft der Feind es am Haupte oder im Herzen. Ehe es seine Kontingente gesammelt hat, ist man im Mittelpunkte seiner Provinzen, in Mainz, Frankfurt, Wien, Sachsen, München, Berlin. Obgleich sehr kriegerischen Muthes, ist das deutsche Volk doch vor allen andern Racen, jeder fremden Invasion offen. Man schlägt seine Glieder, ohne daß der Kopf es merkt. Ehe es die Hand nach der Wunde geführt hat, ist es erobert. Dafür aber stirbt es an keiner dieser Wunden, weil sein nationales Leben überall und sein Patriotismus unsterblich ist. Es ist vielleicht ein Glück für Europa, daß Deutschland der Einheit unfähig ist, sonst wäre Europa Deutschlands Vasall!" —

— Von Charleroi schreibt man: „Kürzlich wartete am Bahnhofe ein elegant gekleideter junger Mann auf den Schnellzug von Köln nach Paris. Kaum traf derselbe ein, als der junge Mann mit einem Satze durch die Scheiben des Glasfensters aus dem Wartesaal sprang und sich in einen Wagen stürzte. Die Reisenden, welche in diesem Coupé saßen, waren um so mehr über dieses merkwürdige Benehmen überrascht, als der junge Mann einen langen Dolch zog und zum Schrecken der Damen, die ein fürchterliches Angstgeschrei erschallen ließen, damit zu spielen begann. Alle Versuche des Zug- und Bahnhofs-Personals, den gefährlichen Menschen aus dem Wagen zu entfernen, waren vergeblich, er schrie in Einem fort: „„Ich muß noch heute nach Paris . . . . ich muß . . . . Kennt ihr mich nicht? . . . Ich bin der König von Belgien, ich muß den Kaiser der Franzosen umbringen!"" Endlich wurden Gensd'armen requirirt, und von diesen ließ der Verrückte, in welchem man später einen Professor erkannte, dem die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu Kopf gestiegen sind, sich willig verhaften."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.